



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

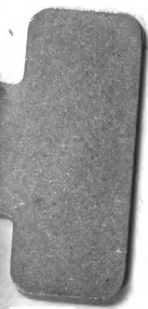
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

La. 7. F. 116.

KAIS. KÖN. HOF  BIBLIOTHEK

5.806-B

Neu-



5806-B.

Österreichische Nationalbibliothek



+Z223344406

DAS ECKENLIED

ECKEN AUSZERT

NACH DEM ALTEN STRASZBURGER DRUCKE

VON MDLIX

HERAUSGEGEBEN

VON

OSKAR SCHLADT

NUR IN 150 EXEMPLAREN GEDRUCKT

HANNOVER

KARL RÜMLER

1854



KARL GÖDEKE

GEWIDMET

Ein kostbarer fund setzt mich in den stand eine reihe von beiträgen für geschichte und kritik gewisser zur deutschen heldensage gehöriger dichtungen zu liefern so wie anderer stücke aus der literatur des funfzehnten und sechzehnten jarhunderts die volksmäßige stoffe behandeln. es ist mir jener reichhaltige mischband wider zu handen gekommen den vor vilen jaren der unermüdliche Hoffmann von Fallersleben in der ministerialbibliothek zu Zelle auffand und von dem er im zweiten jargange des anzeigers für kunde des deutschen mittelalters pag.73 fgg. nachricht gab. darauf hat in Wilhelm Grimm längere zeit in Göttingen gehabt und zur deutschen heldensage benutzt. nach Zelle zurückgewandert ist er abhanden gekommen (wie das bei dergleichen seltenheiten mitunter geht) und länger verschunden gewesen. dem eifer des dortigen bibliothekars herren archidiaconus Heimbürger verdankt die wißenschaft die widerentdeckung dieses kleinodes, verdanke ich die freundliche mitteilung und die erlaubnis es weiterem kreisse zugänglich zu machen. es hat das buch sein samtenes oberkleid das es noch in

Göttingen trug (wie mir Wilhelm Grimm sagte) auf späteren reifeschicksalen eingeüßt und der ursprüngliche einband des sechszehnten jahrhunderts, holzdeckel mit gepresstem leder, ist wider zu tage gekommen. rücken und ecken sind verletzt, die eine spange abgerißen, das innere ist unverfert geblieben. es gleicht einem wanderer dem wind und weter loken und gewand zerzaust hat, dessen herz aber noch immer das alte ist. den versunkenen nachblühenden schatz hebe ich nun, daß er nicht noch einmal, villeicht für alle zeit, entrückt werde.

Es enthält nun diser mischband der reihenfolge nach folgende stücke:

1. Ecken ausfert, die ich auf disen bogen mitteile und weiter unten näher beschreiben wil.

2. Sigenot. 64 blätter in octav, das lezte ist unbedruckt. auf der vorderen seite des ersten steht der titel

Von dem aller Künesten

Weygant Herr Dieterich von Bern / vñ

Hiltebrandt seinem getrewē meister / wie

sie wider den Ryfen Sigenot haben

gestritten / wirt hierinēn erklert /

das gar kürzweilig zu lesen

oder zu singen ist.

darunter ist ein holzschnit der zwei figuren, einen greis und einen jüngling zeigt. beide sitzen in einem zimmer, der leztere auf einem seßel, der greis vor im auf einer

*bank und scheint in zu unterrichten und zu vermanen.
die rückseite des ersten blates ist ler. auf dem zweiten
beginnt das gedicht folgender maßen*

Wolt jr Herrschafft hie betagen
Groß abenthewr wil ich euch sagē
Von starcken firmen herte
Die der Berner vnd Hildebrandt leidt
Vil manchen sturme er da streit
Biß das jhn Gott ernerte
Es mocht jm anderst nicht ergan
Er Reit allein auß Berne
Durch manchen wilden finstern than
Das möcht jr hören gerne
Groß lieb vnd leid jm da geschach
Von einem starcken Rifen
Kam er in vngemach.

¶ Do der Berner bey Hildebrandt saß
Die zwen die wurden reden das
Was sie hetten erftritten
Mit jrer held krefftigen handt
Do sprach sich meister Hildebrandt
Jch hab so vil erlitten
Wol von dem starcken Eysengrein
Vnd von seim bösen Weibe
Sie het mir nahet das leben mein
Geschieden von dem Leibe
Sie zwang mich zwischen jre Bein



Jch müßt sein da beliben
 Das wendet jr Herr allein.

die schlußstrofe des gedichtes lautet

¶ Sie tratten zu den Roffen an
 Auff lassen die zwen kûnen man
 Vnd ritten heim gen Berne
 Sie wurden da empfangen wol
 Als man denn Fürsten billich fol
 Man sach sie auch gar gerne
 Do klagten sich die Herren hart
 Was sie hetten erlitten
 Da von dem Rîfen auff der fart
 Wie sie hetten gestritten
 Daruon sagten sie frû vnd spat
 Hiemit wil ich beschliessen
 Das Lied ein ende hat.

darunter steht

Gedruckt zu Nürnberg/
 durch Friderich
 Gutknecht.

in den text sind holzschnite mit erklärender überschrift eingereiht. es sind zusammen 196 strofen. auf eine seite komen 24 zeilen. zwischen den einzelnen strofen sind keine größeren zwischenräume als zwischen den einzelnen zeilen jeder strofe: die erste zeile ist nur alle mal eingerückt, sonst keine der übrigen. ich werde diese bearbeitung des Sigenot demnächst mitteilen.

*3. Das lied vom hürnen Seyfrid. 31 blätter
in octav von denen das letzte ler ist. auf der vordern
seite des ersten blates steht*

Der Hürnen Seyfrid.

Hierinn findt Man ein schönes Lied
Von dem Hürnen Seyfrid /
Vnd ist in des Hildebrandes Thon
Deßgleichen ich nie gehöret hon /
Vnd wenn jr das Letzt recht vnd eben
So werdet jr mir gewonnen geben.

*darunter ein holzschnitt der eine epifode aus Sigfrids
jugend darstellt. die rückseite des ersten blates ist
ler. auf dem zweiten blate oben begint das lied also*

ES saß im Niderlande
Ein König wol bekandt
Mit groffer macht vñ gwalte
Sigmundt was er genant
Der hett mit seiner Frawen
Ein Son der hiez Seyfrid
Des wesen werd jr hören
Allhie in diesem Lied.

Der Knab war so mutwillig
Darzu starck vnd auch grofz
Das sein Vatter vnd Mutter
Der ding gar sehr verdrosz
Er wolt nie keinem Menschen
Sein tag sein vnderthan

Jm stundt fein sinn vnd mute
 Das er nur zôh daruon.

*die lezte strofe des liedes unten auf der vordern seite
 des vorletzten blates lautet*

Die drey Brüder Grymhilde
 Wer weiter hören will
 So will ich jm hie weisen
 Wo er das finden soll
 Der lâfz Seyfrides Hochzeit
 So wirdt er des bericht
 Wie es die acht jar gienge
 Hie hat ein endt das Dicht.

auf der rûckseite des selben blates steht

Gedruckt zu
 Franckfurdt am Mayn /
 durch Weygandt Han / in
 der Schnurgassen
 zum Krug.

*dieser druck ist reichlich mit holzschnitten verziert die
 erklärende überschriften tragen. es wird dieses lied in
 den dritten band der fundgruben aufgenommen werden
 den ich mit Hoffmann vereint arbeite und der nach ostern
 erscheinen wird.*

*4. Der kleine rosegarten. 64 blätter in octav,
 die beiden letzten sind unbedruckt. mit holzschnitten.
 auf der vordern seite des ersten blates steht oben*

Hie fahet sich an
 der klein Rosengart / oder
 König Laurin genandt / mit schö-
 nen Figuren / lüftig zu lesen
 oder zu spilen.

*darunter ein holzschnitt der eine scene aus dem ge-
 dichte darstellt. auf der rückseite des blates steht*

Der Herolt.

*und darunter ist ein holzschnitt der einen herold zeigt,
 den stab in der linken, den dopeladler auf der brust.
 auf dem zweiten blate oben begint das gedicht also*

Vorrede.

JR lieben Herren hie befunder
 Wölt jr vernemen grosse wunder
 Die vor zeiten geschehen findt
 Wie man es noch geschriben findt
 Gar sehr weit wol in den landen
 Von sehr guten Weygantem /
 Sindt vil herter streit geschehen
 Gleich wie es dann die alten jehen
 Wer dann nun mit guten willen
 Den andern fein mög gestillen /
 Derselb thu solchs on allen haß
 Weiter so merckt mein red hie fürbaß
 Nun laßt euch dessen nicht verdriessen
 Ja möcht ich des von euch genießten
 Jch faget euch vil newer mår

Von manchen stoltzen Degen Herr.
 Es lebet in der Steyermarcke
 Ein junger stoltzer Degen starcke
 Des name der was weit erkant
 Dietleib so was der selb genant
 Er het ein schwester die was schön
 Die ich hiemit lob vnd auch krôn
 Sie was ein wunnigkliche maget
 Von der man gar vil lobes faget *etc.*

*der schluß des gedichts auf der vordern seite von blat
 59 lautet*

Von freunden und von jren wagen
 Hub sich do an ein groffes fragen
 Wie es jr doch ergangen wer
 Die Herren sagten jn die mâr
 Von mancher hande sachen do
 Des lachten sie vnd waren fro
 Sie sprachen do allsampt zu gleich
 Zu dem Eden Herr Dietereich
 Preiß vnd ehr habt jr eriagt
 Glück vnd heil hat euch betagt
 Also sprach mancher Ritter gut
 Des ward Herr Dieterich wol gemut
 Sein trawren was jm alles entwicht
 Hiemit so endt sich diße geschicht
 Von Similt der edlen Kônigin
 Vnd von dem kleinen Kônig Laurin

Alfo ſich diß gedichte endt
Gott vns allen fein gnad her ſendt/

A M E N.

*auf der rückeite von blat 59 begint noch ein profai-
ſcher anhang mit der überſchrift*

Hie nach folget
wie alle Held ein end ha-
ben genommen/ vnnd erſchlagen fein
worden. Vnd Dieterich von Bern
verlorn iſt/ das niemandt
weiß wo hin er kom-
men iſt.

*diſer anhang geht bis zur mitte der rordern ſeite von
blat 62. darunter ſteht*

Gedruckt zu Nürnberg/ durch
Friderich Guknecht (*ſic*).

*auf der rückeite von blat 62 ſind noch zwei holz-
ſchnite.*

*5. Sigenot, das lied vom hürnen Sigfrid
und könig Laurin platdeutſch. 80 blätter in octav,
von denen das lezte unbedruckt iſt, mit nur drei holz-
ſchniten. der ganze titel, der auf der rordern ſeite
des erſten blates ſteht, lautet*

Dre kortwilige
Hiſtorien.

Van Diderick van Beren/

Hildebrand vnd dem reſen Sigenot.

Van dem Hörnen Sifride /
vnd etliken velen Draken.

Van dem kōninge der Dwer-
ge/ Lorin/ vnd andern Dwer-
gen vnd Reſen mehr.

*es iſt ein hamburgiſcher druck von Jochim Löw. ich
werde diſes merkwürdige denkmal niederdeutſcher ſprache
(das Scheller nicht kante) in kurzem beſonders heraus-
geben und da weiter über diſen druck handeln.*

*6. Thedel Unverfert. 47 blätter in octav, das
lezte iſt unbedruckt. der titel auf der erſten ſeite
lautet*

Des Edlen Ge-
ftrengen/ Weitberümbten/
vnnd Streitbaren Heldes Thedel
Vnuerferden von Walmoden/ tapfferer/
menlicher vn̄ Ritterlicher Thaten/ viel hü-
ſche/ alte/ wunderbarliche Geſchicht/ für et-
lichen jaren zum Heiligen Grabe/ in Lieff-
landt/ im Stiff Halberſtadt/ vnd im Land
zu Braunſchweig warhafftig ergangen /
kurtzweilig zu leſen/ auffſ fleißig-
ſte in Reim gebracht.

Durch

M. Georgium Thym von Zwi-
ckaw / Schulmeiſter zu
Wernigerod

Gedruckt zu Wulffenbüttel / durch
Cunradt Horn.

Jm jar / M. D. LXIIJ.

*auf der rückeite ist der stam der von Walmoden ver-
zeichnet. dann folgt auf fünf blättern die prosaische
widmung des gedichts an Theodul von Walmoden, auf
den nächstten zweien eine vorrede in versen. sie hebt an*

Als man gezelt hat offenbar /
Taufent / ein hundert und vier jar.
Nach vnfers Herrn Christi geburt /
Sind die Geschicht in warheit gehört.
Das wie man hie beschrieben findt /
Sie zu der zeit geschehen find.
Vom Gestrengen Thedel Vnuorferd /
Der damals aller ehren werd.
Gehalten wurd von jederman /
Das er so tapffer That gethan.
Dardurch zwar in der gantzen Welt /
Berümbt war auch der Edle Helt. etc.

*die erzählung ist in zwanzig capitel, puncte genant, ein-
geteilt. der erste punct begint*

Es hat gewont ein Edelman /
Des tugend ich wil zeigen an.
Vom Braunschweigischē Land nit fern /
Den hielt man ser in groffen ehrn.
Mit dem Namen war er genant /
Aschen von Walmoden / bekandt.

Jnn des Lands pfleg von menniglich /
 Er fñrt sein Leben Erbarlich.
 Jm heilgem Ehstand nach Gotts willn /
 Das er sein Gebott thet erfüllen.
 Lebt sonst in Gottslurcht fein Christlich /
 Hielt sich darneben Ritterlich.
 War eigentlich ein tapffer Helt /
 Berñmbt hin vnd her in der Welt.
 Mit viel tugenden wol geziert /
 Hat stets mit grossem lob regiert.
 Das macht sein Erbar fromigkeit /
 Vnd seins lebens auffrichtigkeit.
 War nicht sehr prechtig in sein kleidt /
 Wie die Edelleut zu der zeit.
 Auch nicht wie Juncker Bürger zwar /
 Sich städtlich kleidt zu dieser fahr.
 Hielt sich nicht vberschwenglich sehr /
 Jn speis / vnd tranck / wie nun geschicht mehr.
 Vnd leider auch wol allzu viel /
 Er hielt darinn ein melsigs ziel. *etc.*

*auf blat 45 folgt zum beschluß ein epitaphium des
 Thedel Unverfert. bl. 46 auf der rñckseite steht*

Getruckt zu Wul
 ffenbñttell / durch
 Cunradt Horn.
 Jm Jar.
 M. D. LXIIJ.

*7. Peter Leu von Hall. 40 blätter in octav, das
 letzte ist unbedruckt. auf der vordern seite des ersten
 blates steht der titel*

History Peter

Lewen / des andern Kalen-
 bergers / was er für feltzame aben-
 thewr fürgehabt vnd begangen / in Rei-
 men verfaßt / durch Achilles Ja-
 son Widmann von Hall /
 im Truck vor nie
 außgan-
 gen.

*darunter ein holzschnit, zwei männer tragen auf einer
 trage einen großen korb aus dem ein mensch hervor-
 guckt der mit der rechten den vordersten träger beim
 ore packt. die rückseite des ersten blates ist ler. auf
 dem zweiten oben begint die vorrede also*

Vorrede.

DJeweil der Heydnisch Meister Cato /
 Seine Jünger leret also /
 Im Büchlin der guten sitten /
 Das vntugent bleib vermitten /
 Sprichet Insuper esto /
 Sey vnweiß vnd thöricht / wenn do
 Die zeit das fordert / vnd sach
 Das man die Menschen frölich mach /
 Wenn der stet ernstlich fantasiert /

2 *

Ein schwer geblüt es jhm gebürt /
 Das bringt denn groß fluß vnd krankheit /
 Dagegen aber wo mit freud /
 Der müde Mensch thut sich ergetzen /
 Vnd sein trawren zurück setzen /
 Dieselben schlecht auß seinem sinn /
 Ein leicht gemüt gebürt das in jhm *etc.*

*auf der ruckseite des dritten blates begint die erzählung
 folgender maßen*

Anfang der History / des
 andern Kalenbergers.

Wie Peter Lew so starck war / das er
 mit gestreckter handt ein gewapneten
 von der Erden auff einen
 Tisch hub.

JN Hall in der berhümpften Stadt /
 Vor Jaren einer gewonet hat /
 Peter Lewe war er genant /
 Viel Alten der zeit wol bekandt.
 Welcher in seinen Jungen tagen /
 Zu Hall im Hal hat Block tragen /
 Solches war seiner Jugendt erst werck /
 Der hett ein solche groffe sterck /
 Das er nam einen gewapneten Mann /
 Auff sein handt von der Erdt hindann /
 Mit seinem Arm gantz frey gestreckt /
 Er den auff einen Tisch hat gehebt /

Auß diefer sterck jhn Lew man hieß /
 Volgendt er vom Block tragen ließ /
 Vnd wurde ein Rotgerber knecht /
 Als er das Handtwereck lernet recht.

*so lautet das erste capitel. jedes hat eine überschrift
 die den inhalt angibt, one holzschnite. das letzte schließt*

Der Hiftory noch viel mehr findt /
 Welche Peter hat getrieben /
 Die hierinn nit fein geschrieben /
 Solt ichs beschreiben es würd zu lang /
 Vnd damit verdienen vndanck /
 Was Peter hielt für ein Orden /
 Denn er ist viel Jar alt worden /
 Starb auch in fein alten tagen /
 Vnd leite zu Hall begraben /
 An dem end er gestorben ist /
 Nach der Geburt Herrn Jhesu Christ /
 Tauffent / Vierhundert / Neuntzig Jar /
 Darzu auch Sechffe nemet war /
 Gott woll jhm allzeit gnedig fein /
 Vnd mach vns vnser Sünden frey.

A M E N.

*zum beschluß folgt noch ein acrostichon das den namen
 des dichters nennt Achilles Iason Widman von Hall.
 auf der rückseite des 39. blates steht*

Gedruckt zu
 Franckfurdt am Mayn /

durch Weygandt Han / in
der Schnurgassen
zum Krug.

*8. Salomon und Markolf. 24 blätter in octav,
das letzte unbedruckt. mit holzschnitten. auf der vor-
dern seite des ersten blates steht oben*

Frag und Ant-
wort / König Salomonis /
vnd Marcolphi.

*darunter ein holzschnitt, Salomon mit crone und scepter
sitz auf dem throne, vor im steht Markolf und sein
weib Policana. die rückseite des ersten blates ist ler.
auf dem zweiten oben begint der text:*

Der König Salomon stund auff dem Saal König Davids/
seines Vatters / vnd war gar vol Weißheit vnd Reichthumbs/
da sahe er ein menschen vor ihm stehen / mit namen Mar-
colphus / der ward kommen von Aufgang der Sonnen / vnd
ward fast schnöd vnnd vngestalt / etc.

der schluß auf der vorderseite von blat 23 lautet

Da sprach Salomon / Ich wil oder wil nicht / so muß
ich dich doch nehren / darumb so gebt ihm seines Leibs
notturfft / so wil ich ihn vnd sein Haußfraw behalten zu
eim ewigen Knecht / denn sein Bosheit hat mich vberwun-
den. Vnd darumb das er mich fürbasz nimmer erzürn /
so versehet ihn vnnd sein Haußfraw nach notturfft ihres

Leibs / vnnd mit allem / was sie bedörffen / das war Mar-
colphus wol zu frieden.

Ende.

auf der rücksseite steht

Gedruckt zu Franckfurdt
am Mayn / durch Weygandt
Han / inn der Schnur-
gassen / zum
Krug.

*9. Guiscard und Sigismunde. 16 blätter in
octav. das vordere gibt den titel*

Von dem traw-
rigen ende Guiscardi vnd
Sigißmunde des Königs vō Salern
Tochter / ein gar erbermbkliche
History.

darunter ein holzschnitt. sodann

Gedruckt zū Straßburg am
Kornmarkt bei Jacob
Frölich.

*auf dem zweiten blate oben ist der titel widerholt, dann
begint die erzählung so*

Jn der stat Salerno wonet ein König genant Tancretus /
ein jung genüg demütiger man vñ Herr / wo er allein in
seinen alten tagen in seim eygnen blüt seine hende nit ver-

unreyniget hett / welcher mit seinem weib nit mer dann ein
einige tochter hett / *etc.*

schluß auf der vordern seite des letzten blates

Ein solch jämmerlich / kleglich vñ elendigklichs end
namē beyde Guiscardus vnd Sigismunda / welchs vrfach was
die groffe lieb / als jr vernumen habt / welche zwey lieb-
habende menschē / der Künig Tancredus nach langem kla-
gen vnd vil zū spater rew seiner groffen hertigkeit mit
groffem leid aller Fürsten vñ Herren von Salerno mit
grossen ehren vnd wurden beyde in ein grab zū samen
besteten ließ / vnd also darnach die kurtzen tage seines
lebens on erben in jamer und layd beschluß.

Alleyn Gott die Ehr.

die rückseite des letzten blates ist ler.

*10. Bruder Rausch. 16 blätter in octav, das
ganze letzte und die rückseite des vorletzten sind unbe-
druckt. auf dem vordersten ist der titel*

Von bruder Rau-

schen / Was wunders er ge-
triben hat in einem Kloster / darinn er

Siben Jar fein zeit vertriben

hat / vnd gedient in eines

Kochs gestalt / *etc.*

*darunter ein holzschnit, wie Rausch den koch in den
mit siedendem waßer gefüllten keßel wirft. die rück-
seite des ersten blates ist ler, auf dem zweiten begint
oben das gedicht:*

EJn Kloster vor eim Walde lag
 Darinn man vil der wunder pflag
 Da waren Mũnch ein michel teyl
 Sie waren jung vnd darzu geyl
 Als man sie noch heut bey tag
 Jn manchem Kloster finden mag
 Schwartz Kuten trugen sie dar
 Sie dienten Gott gar wenig zwar
 Jegklicher wolt han ein eygen Weyb
 Des ward vnter jnen mancher keyb
 Der Teuffel jr leben bald jnnen wardt
 Er macht sich zu jn auff die fart
 Zum Kloster er gar balde gieng
 Jn der gestalt eins Jüngeling etc.

*hinter dem schluße des gedichts auf der vordern seite
des vorletzten blates steht*

Gedruckt zu Nürnberg
 durch Friederich
 Gutknecht.

*11. Ein gespräch dreier landfarer. 40 blätter
in octav, die beiden letzten unbedruckt. das vorderste
blat enthält*

Mich wundert das kein
 Geld im Lande ist.
 Ein schimpffli-
 che / doch vnshedlich Ge-
 spreche / Dreyer Landfahrer /
 vber jetzt gemeltem Tittel.

Lese mit vleis difs Büchlin aufs /
 Wirstu gar fein verstehen draufs /
 Wie mancher vnkost gros vnd klein /
 Erwachsen ist durchaus gemein /
 So wirstu sehr verwundern dich /
 Das ein Pfeng im Land blieben ist.

1565.

*12. Der Finkenritter. 16 blätter in octav, das
 leste unbedruckt. auf der vordern seite des ersten
 blates steht*

Der Fincken Ritter.

Die History vñ Legend

von dem treffenlichen vnd weit

erfahrenen Ritter / Herrn Policarpen von Kirr-
 lariffa / genant der Fincken Ritter / wie der drit-
 halb hundert jar / ehe vnd er geboren ward / vil
 land durchwandert / vnd feltzame ding gesehē /
 vnd zū letst von seiner Mütter für todt li-
 gen gefunden / auffgehaben / vñ erst
 von newem geboren worden.

*darunter ein holzschnit, einen man darstellend der auf
 einer gans reitet, eine lanze mit einem fänlein in den
 händen hält und eine spitze pelsene kappe mit zwei
 efelsoren bis über die augen gezogen hat. darunter
 steht der reim*

Weicht auß das keiner treten werd /
 Von meinem gschwinden schnellen pferd.

*die rückseite des ersten blates ist leer. auf der vordern
des zweiten blates begint die erzählung. hinter dieser
sind noch auf den vier folgenden seiten holzschnitte mit
reimen darunter. am schluße der letzten steht*

Gedruckt zu Straßburg
am Kornmarckt.

*Nun wende ich mich zurück zu nr. 1 dieses misch-
bandes, dem Eckenliede, das die folgenden bogen mit-
teilen sollen und beschreibe den druck, aus dem ich es
gebe, näher. es sind 68 blätter in octav, J ütiß, unpagi-
niert. auf der vordern seite des ersten blates steht
der titel*

Ecken aufzart

Wie er von dreien Künig-
gin außgesandt / Dieterich von Bern
zu fuchen / von welchem Eck im streit
überwunden. Vnd wie es darnach dem
Berner mit Künig Fafolt / den zweyen Ryfen /
vnd den dreyen Künigin / ergangen: sehr
kurtzweilig zu lesen / vnd singen /
mit schönen Figirlein
gezieret.

*darunter ein holzschnitt, ein ritter zu fuß hat die burg
verlassen aus deren fenstern drei frauenköpfe im nach-
sehen. darunter steht*

Getruckt zu Straßburg am Korn-
marckt / bey Christian Müller.
M. D. LIX.

auf der rückseite des ersten blates begint oben das lied. jede seite hält 30 zeilen. zwischen den einzelnen strofen ist meist (nicht durchgängig) ein kleiner zwischenraum gelassen. die zeilen sind vorn eingerückt ganz wie es mein abdruck zeigt. die holzschnitte die in den text eingereiht sind tragen keine besonderen überschriften. sie sind gewis schön zu nennen. ich wil sie der reihe nach beschreiben. zwischen strofe 17 und 18 auf blat 5 r. stehen drei königinnen in langen gewändern unter krone, ritterliche wer in den händen haltend, die sie dem vor inen knienden ritter verleihen. zwischen str. 30 und 31 auf blat 8 r. ist derselbe holzschnitt den die titelseite zeigt. zwischen str. 33 und 34 auf bl. 9 r. oben, ein ritter der an die tür einer einsidlerwohnung im walde klopft, der kopf des einsidlers zeigt sich am fenster. auf bl. 11 v. zwischen z. 8 und 9 von str. 44 ligt unter einem baume ein verwundeter ritter, vor im steht ein anderer der im die hand bietet: rechts zeigt sich noch der vordere teil eines pferdes. auf bl. 15 r. oben vor str. 60 zwei ritter unter bäumen in harnisch, der kleinere zu rosse sitzend, der andere vor disem stehend. bl. 19 r. oben hinter z. 8 von str. 77 zwei ritter zu fuße unter bäumen im schwertkampfe. auf der rückseite des selben blates hinter str. 79 sind zwei ritter dargestellt wie der eine unter einem baume ligt den kopf auf den linken ellenbogen gestemt, vor im sitzt der zweite auf einem steinblocke: der vordere teil eines pferdes sith rechts hinter einem

baume hervor. auf bl. 20 v. vor str. 83 ligt ein ritter
 ausgestreckt schlafend unter einem baume, der kopf
 seines pferdes sitzt hinter im rechts hervor, vor im steht
 ein ritter der dem schläfer den linken fuß auf den
 bauch setzt und mit der rechten hand den knauf des
 schwertes faßt. bl. 22 v. oben hinter z. 2 von str. 91
 fängt ein ritter im ligen mit seinem schwerte die
 streiche eines andern vor im stehenden geharnischten
 mannes auf. bl. 26 v. zwischen str. 109 und 110 zwei
 ritter der eine auf dem andern ligend im ringkampfe,
 ihre schwerter ligen daneben. bl. 27 v. oben nach z. 10
 von str. 112 ein ritter ligt ausgestreckt unter einem
 baume, ein anderer sitzt im auf der brust, hält mit der
 rechten des ligenden linken arm, mit der linken sein
 schwert in die höhe das er im begriff ist dem ligenden
 gegner in die gurgel zu stoßen. bl. 29 v. oben hinter
 z. 2. von str. 121 ein toter ritter ligt ausgestreckt da
 one helm auf dem haupt, auf im sitzt ein anderer der
 den rechten unterarm auf sein knie legt, den linken
 etwas erhebt und den kopf wie klagend hinterwärts
 biegt. bl. 31 v. vor str. 130 ein ritter zu ros, vor im
 unter einem baume auf einem steine sitzt ein verwun-
 dener ritter. bl. 33 v. oben hinter str. 137 ein baum
 in der mitte, links ein ritter und ein weib, rechts komt
 ein geharnischter zu rosse zum vorschein der mit der
 linken die zügel hält während er die rechte wie war-
 nend oder winkend emporhebt. bl. 37 r. zwischen str.
 153 und 154 ein weib sucht einen schlafenden ritter

zu erwecken, rechts kommt ein geharnischter zu roffe angesprengt. bl. 38 r. hinter str. 157 zwei ritter im kampf. der eine links sticht mit dem schwerte auf den rechts los der einen baumast in der hand hält, links kommt ein weib zum vorschein. bl. 42 v. vor str. 178 zeigt der holzschnitt zwei ritter und ein weib. links steht der größere, kopf und bein seines pferdes kommt hinter im noch zum vorschein, rechts der andere der einem weibe die hand wie zum lebewol reicht. bl. 43 v. vor z. 10 von str. 181 zwei ritter zu roffe, vor inen ein knabe der nach einer burg zeigt die im hintergrunde sichtbar wird, auf einem steilen berge gelegen, auf dem sich ein weg emporschlängelt. bl. 47 r. vor str. 197 rechts ein ritter stehend, der kopf seines pferdes ist noch sichtbar, links ein rife der eine ungeheure stange in beiden händen hält. bl. 48 r. vor str. 200 ein ritter rechts hinter einem felsen, links ein großer rife. bl. 49 r. nach z. 7 von str. 203 ein rife ligt halbes leibes am boden mit der rechten sich aufstüzend, die linke hoch haltend um die schläge eines ritters aufzufangen der ein ungeheures schwert mit beiden händen schwingt. bl. 51 r. oben vor str. 212 links ein ritter hinter einem baume, rechts ein risenweib in kampffpositur mit beiden fäusten einen baumstam haltend. bl. 52 r. vor str. 216 ein ritter mit beiden händen sein schwert schwingend und auf ein weib ausholend das am boden ligt und mit beiden händen einen baum in die höhe hält um die schläge auf-

zufangen. bl. 56 r. oben nach z. 4 von str. 233 ein ritter an einer quelle unterm baume sitzend one hehn, den ein anderer eben nemen wil. bl. 59 r. oben hinter z. 4 von str. 246 eine halle in deren fußboden eine scheibe angebracht ist auf der zwei männer stehen, der eine holt mit einer keule aus, der andere trifft eben einen am boden ligenden ritter auf den in dem selben momente links ein anderer mit dem schwerte ausholt. bl. 60 v. zwischen str. 252 und 253 drei königinnen sitzen unter krone neben einander auf seßeln, vor inen ein geharnischter ritter wie im ersälen begrifen. bl. 62 r. oben hinter z. 6 von str. 258 ist ein holzschnitt der seiner ganzen art und weise nach nicht zu den übrigen dieses druckes paßt. er zeigt fünf personen die um eine besetzte tafel herum sitzen. bl. 64 r. hinter z. 6 von str. 267 ein ritter zu pferde, vor im ein mensch der die hände überm kopfe zusamen schlägt. bl. 65 v. zwischen str. 272 und 273 zwei ritter die sich umarmen, beider roffe komen zum vorschein, links eine hütte aus der eben ein man heraustreten wil. bl. 67 v. oben nach z. 4 von str. 281 zwei ritter zu ros, ein alter und ein junger, werden vor einer burg von einem weibe wilkomen geheißen. das ist die beschreibung der holzschnitte. die rückseite des letzten blates unseres druckes ist ler.

Von diesem straßburgischen drucke des Eckenliedes von 1559 ist, so vil bis jetzt bekannt, nur dieses einzige exemplar auf uns gekommen das dem eben beschribenen

mischbände der zelleschen ministerialbibliothek einverleibt ist und das ich jetzt in händen habe. ein späterer straßburgischer druck aus dem jare 1577, auch von Christian Müller, ist, wenn man von dem in van der Hagens und Büschings literarischem grundriß p. 39 fg. darüber gesagten und daraus citierten auf weiteres schließen darf, nur eine neue auflage des unfrigen von 1559. um aber genaues zu sagen, auch das verhältnis zu den älteren drucken gehörig ans licht zu stellen und in wie weit sie auf verschiedenen handschriftlichen überlieferungen oder redactionen beruhen, um das zu können, muß man den ganzen apparat beisamen haben, handschriftliches und die drucke. dann erst, wenn der text kritisch gesichtet und hergestellt ist, wird die abfassungszeit des liedes sicherer zu bestimmen sein. weiter wird sich dann auch herausstellen ob Albrecht von Kemenaten es verfaßt haben kan und gerade jener Albrecht den Rudolf von Ems unter den meistern seiner zeit rümt, wie Haupt in der zeitschrift 6, 526 fgg. wil. Wackernagel in seiner literaturgeschichte pag. 212 bestreitet diese ansicht, wie mir scheint, mit recht.

Was meine behandlung des textes anlangt, so bin ich darauf aus gewesen jenen druck von 1559 ganz und gar treu wider zu geben, nicht einmal interpunction hinzu zu fügen und habe nur ein par augenfällige druckfeler beseitigt, worüber ich das nähere in den anmerkungen sage. es sol eben document sein und bleiben, ein sicheres stück des kritischen apparates,

*wilkomen denen die in späterer zeit einmal das Ecken-
 lied einer eingehenden behandlung und betrachtung
 wert halten. wie ich für solche arbeiten neben andern
 weitgehenden und tiefgreifenden unterfuchungen noch
 zeit übrig behalte und nicht geringe mühe darauf zu
 wenden im stande bin, das ist meine persönlliche an-
 gelegenheit und werden meine übrigen forschungen da-
 durch weder unterbrochen noch gehemt werden. im
 bewusstsein recht zu gehen, fare ich meine straße, un-
 bekümmert um das wolfeile achselzucken und naserümpfen
 gespreizter wegelagernder recensenten. so läßt der
 schifer sich nicht durch das gebell der hunde am ufer
 beirren, er achtet nicht die belferndern, steigt in den
 nachen und treibt ruhig den strom hinab.*

*Sie aber, mein lieber Gödeke, nemen Sie diese kleine
 gabe freundlich an als zeichen der freundschaft die
 ich zu Inen trage, allezeit tragen werde und sehen Sie
 dabei minder auf die gabe selbst als auf das herz das
 sie gibt.*

Bern am Rheine

Weihnachten 1853.

DR. OSKAR SCHADE.

1 EIn land das hieß Agrippian
Das was den Helden vnderthan
 Bey Heydnischen zeiten
Manch nam hat sich verkert im land
Zü Cöln am Rhein ist es yetz genant
 Das lobt man also weite
Da fassend edler Künigin drey
 Das waren schöne meyde
Eck der wont jn mit dienste bey
 Das kam jm schier zü leyde
Vnd wer das für ein lügen hat
 Der frag die weisen Meyster
Vnd da es geschriben staht.

2 ¶ Drey Helden fassen in einem Sal
Sye redten von wunder one zal
 Die außerwölten Recke
Das ein das was sich Herr Fafolt
Dem waren die schönen frawen hold
 Das ander fein brüder Ecke
Der dritt der wild herr Eberrot
 Sye redtend all geleiche
Kein künere were in der not
 Wann von Bern herr Dieteriche
Der wer ein Held in alle land
 Mit listen lebt kein weiser
Dann der meyster Hildebrand.

3 ¶ Da sprach es sich herr Eberrot
 Nun schlüg er lästerlich zû todt
 Hilden vnd auch den Greymen
 Vmb ein Brinne die er jm nam
 Die tregt er lästerlichen an
 Sein lob sol nyemand rûmen
 Vnd was auch mir darumb geschicht
 Jch hör fein lob nit gerne
 Nun ist er doch so kûne nicht
 Herr Dieterich von Berne
 Als jr habt von jm vernommen
 Wer sich der Greym erwachet
 Er wer von jm nit kommen.

4 ¶ Vnd do sprach sich herr Fafolt
 Jch bin jm weder feynd noch hold
 Jch sach jn nye mit augen
 Aber all die jn hand gesehen
 Die hör ich jm das beste jehen
 Die red ist one laugen
 Das er der kûnst sei in der not
 Der Tauff noch ye empfienge
 Nun sagend mir Herr Eberrot
 Wo es jm ye mißgienge
 Ja oder zeigt mir den man
 Der jm bey vnfern zeiten
 Hab doch ye gefiget an.

5 ¶ Ja wer das auff den Berner feyt
 Vnd das er Greymen vnd die Meydt
 Schlaaffend schlüg der vil kûne
 Der thet vnrecht manigfalt
 Vor Thirol stat ein schöner wald
 Darinn ein anger grüne
 Da spürt er auß die selben Meydt
 Des morgens in dem tawe
 Sye het jn nach in todt geleydt
 Die vngefüge frawe
 Von jren schleglen wachet Greym
 Herr Dieterich erschlûg fye beyde
 Vnd fristet das leben fein.

6 ¶ Da sprach Herr Eck vnd das ist war
 Der Berner ist von mannheyt gar
 Vnd auch Fürstlicher Ehren
 Er tregt ein schwerdt in seiner handt
 Darzû ist er eyn kûner weygand
 Sein lob das wil ich mehrren
 Für ander edel Kûnig gût
 Hat er verdienet schone
 So gar mit vnuerzagtem mût
 Tregt er der ehren krone
 Ob allen werden Fürsten breyt
 Wer sein übel gedencket
 Vnd der thût mir hertzen leyd.

7 ¶ Jch bin kaum achtzehen jar alt
 Vnd hab wol hundert mann gefalt
 Durch helmes todt verferet
 Mit meiner krefftigklichen hand
 Schlüg ich sie nider auff das land
 Als wer der staub verreret
 Recht als der wind den baum verhert
 An bergen vnd in reutten
 Was jhn den Helden widerfert
 In stürmen vnd in streyten
 Den hat er vil gefiget an
 Vnd sie zů tod erschlagen
 Das findt man geschriben stan.

8 ¶ Was würt man mir dann danck sagen
 Das ich bestünde zwölff zagen
 Vnd ich die überwunde
 Da leg mir wenig ehren an
 Bestünd ich einen biderman
 Ob ich den nyendert funde
 Der mir verhaw den schilte baß
 Vnd mich der schlege nōtet
 Das ich auch wurd von blůte naß
 Vnd mir den helme rōtet
 Ja möcht ich preiß an im erjagen
 Das deuchte mich vil besser
 Dann schlüg ich die zwölff zagen.

9 ¶ Mich wundert alle meine jar
 Das man dem Berner nun so gar
 Das best hie hat gesprochen
 Wir hand gesagt all von jm hie
 Jn seinem lobe ich vmbegee
 Kãm yemand her gerochen
 Er lobt jn mit den andern her
 Wie seer mich das verdreuffet
 Das mancher hat vil gût vnd eer
 Vnd man sein doch nit gneuffet
 Das man so vil nach wunne lebt
 Vnd etwan nach der liebe
 Die welt vil fere strebt.

10 ¶ Das red ich wol on allen haffz
 Mir gefiel keiner von sagen baß
 Dann der edel Bernere
 Ob jn mein auge anesicht
 Jst das dasselb an mir geschicht
 Gelaubet mir der mãre
 Das sey euch von mir geseit
 Mit jm so wil ich streiten
 Jn also werder mannheyt
 Vnd thet er mein erbeiten
 Villeicht gesiget er mir an
 Man spricht er sey mir rechte
 Ob ich jn dôrff bestan.

11 ¶ Darumb so laß ichs alles nicht
 Vnd das man jm das beste spricht
 Darzû zum höchsten nennet
 Noch wil ich bstan mit namen jn
 Dañ man weyßt noch nit wer ich bin
 Biß das man mich erkennet
 Wann ich mich fein hab gantz verwegen
 Verlieren oder gewinnen
 Das ich den edlen vogt von Bern
 Mit streit vom fig möcht bringen
 So wurd man allenthalb sagen
 Vnd das der Herr Eck der kûne
 Den Berner het erschlagen.

12 ¶ Da saffen aller nechst darbey
 Der aller schönsten Künigin drey
 Die hortend dise mâre
 Die schôneft vnder jhn da sprach
 O wee das ich jn nit gefach
 Vnd wer ist der Bernere
 Jch hör fein hohe wirdigkeit
 Ob allen Künigen messen
 Jch gfach jn nye das ist mir leyd
 Wie hat Gott mein vergeffen
 Das ich so vnglückhafftig bin
 Vnd sieht jn nit mein auge
 Mein frôud die ist gar dahin.

13 ¶ Sye sprach auch / felig ist das weib
 Das ye getrüg den selben leib
 Von dem so süsse märe
 Gefagt sein sprach die Künigin
 Ander Herren die haffen jn
 Vnd ziehen auff in schwäre
 Das sie der Held so vnuerzeit
 Mit streit all thut vertringen
 Jn also hoher mannheyt
 Wie mag jm misselingen
 Wenn jm gefelt der sig so gar
 Man wend dann den mit krefft
 Der preiß der wirt jm gar.

14 ¶ Da sprach die aller schönest meyd
 Vnd hieß fraw Seburg als man seyt
 Ein vil edle Künigin
 Sye was edel vnd reich gnüg
 Zü Jochgrim fye die kron aufftrüg
 Kanst du vns den Held gewinnen
 Also sprach fye zü Ecken dar
 Du wirst vil schon empfangen
 Ja so verwegen bin ich gar
 Do ich kam her gegangen
 Da sprachst du wölst den Berner bstan
 Jn meine beyde oren
 Jch daffellb gehöret han.

15 ¶ Er sprach ich hab mich angenommen
 Vnd solt ich nymmer von jm kommen
 Jch heb mich auff die straffen
 Vnd ist das ich geleb den tag
 Das ich den Berner finden mag
 Er wirt fein nit erlassen
 Jch bring von Bern des Landes hirt
 Nach jm so will ich keren
 Wo mir der Held gezeyget wirt
 Mein lob das muß-sich meren
 Jch such in weit in alle land
 Da wußte nit Herr Ecke
 Vnd das er jn überwand.

16 ¶ Seid du dann in dem willen bift
 So gib ich dir in diser frift
 Die aller beste Brinne
 Vnd die kein aug nye übersach
 Darinn ein groffer streit geschach
 Von eines Königs kinde
 Er was von Lamparten Otnit
 Der nam darinn fein ende
 Ein wurm fand jn in schlaffens zeit
 Vor einer steynes wende
 Er trüg jn in ein hollen berg
 Vnd legt jn für die jungen
 Die fügen durch das werck.

17 ¶ Herr Eck die Brinn ist lobelich
 Vnd die erstreyt Wolff Dieterich
 So gar on alle schande
 Des lebens het er sich verwegen
 Zün Teütschen gfeilen sich der degen
 Zü Burgern in dem land
 Er gab sich in die Brüderschaft
 Vnd macht den Brüder weyche
 Er büßt sein sünd in einer nacht
 Der not mag nyemand gleyche
 Solt ichs zü recht vergolten han
 Ja alles mein Künigreiche
 Müste mir zü pfande stan.

18 ¶ Den harnasch wil ich geben dir
 Die hosen vnd die harnisch schnür
 Den helm vnd auch den schilte
 Ein liechtes schwert so wol gethan
 Vnd bringst du vns den werden man
 Der wol ein land vergilte
 Wir seind jm all mit dienst bereyt
 Nach meines hertzen wone
 So sprach die Keyserliche meyd
 Thû jn behalten schone
 So du jn mit dir fürest her
 Das jn mein augen sehen
 Das ist meins hertzen ger.

19 ¶ Herr Eck sprach / fraw so minnicklich
 Find ich den Berner lobelich
 Mit fröuden wol gefunde
 So wil ich jn mit gütten fitten
 Durch ewer dreyer willen bitten
 Da an der selben stunde
 Vnd das er mit mir reydt daher
 Vnd wil er mir nit volgen
 Wil er sich setzen mein zů wehr
 So muß er kumber dulden
 Vnd ob er vns nit gerne fech
 So bringt jn also todten
 Durch Gott das es geschech.

20 ¶ Herr Eck sprach zů der Künigin
 Jch merck wol fraw das euwer sinn
 Steend nach dem Bernere
 Den bring ich euch sol ich leben
 Gott wölle mir glücke geben
 Leid ich dann von jm schwere
 Das thůn ich alles vmb den list
 Das sich ewer gmůt erringe
 Jch bring jn her in kurtzer frist
 Vnd do sprach die Künigine
 Herr Eck Gott wöll dir glück geben
 Ob du den Berner findest
 Behalt jn bey dem leben.

- 21 ¶ Man hieß die hosen tragen dar
 Die waren beyde harnasch far
 Mit gold was ziert die Brinne
 Er satzt sich nider auff das land
 Die Künigin sprach zû jm zûhand
 Das dir Gott glück verginne
 Das wir dich sehen in kurtzer stund
 Allhie wir drey Küniginne
 Vnd bringst du vns den Held gefund
 Vnser eine tregt dir minne
 Welch dir dann darzû gefelt
 So wirt dir preiß vnd ehre
 Vnd darzû lobes vil gezelt.

- 22 ¶ Eck sprach jr solt euch an mich lan
 Das er sich nit verbergen kan
 Jn allen landen weite
 Jch bring euch her den werden Held
 Den jr so gerne schawen wölt
 Jn also kurtzer zeite
 Vnd ob ich jm also nahend kem
 Das er mir wurd gezeyget
 Jch wags ob ich halt schaden nem
 Auff jn bin ich geneyget
 Fürwar ich das wol sprechen wil
 Do neygten jm die frawen
 Vnd wünschten jm glückes vil.

23 ¶ Vnd da stünd aller nechst darbey
 Ein mann / der sprach mit worten frey
 Eck wolt jr den Bernere
 Bestan auß ewerm übermüt
 Vnd wirt euch Herr das ende güt
 So dencket an mein lere
 Er ist ein Ritter in der not
 Vnd was der Held gewinnet
 Das gibt er alles sampt durch Gott
 Trew / ehr / jm nit zerrinnet
 Besteht jr dann den künen man
 Es wend dann Gott von hymmel
 Ewer haubt müßt jr jm lan.

24 ¶ Als bald da sprach die Künigin
 Nun kum̃ her traut gefelle mein
 Vnd sag vns von jm mære
 Ja fraw er ist der künest man
 So ritterlich vnd wolgethan
 Der edel vogt von Berne
 Er ist zů seinen seiten langk
 Gleichsam ein Löw gebrüfte
 Herr Eck der sprach das one danck
 Jn helfen nit sein lifte
 Wolhin so sprach der selbig man
 So schlecht er euch vil schiere
 Als er manchem hat gethan.

25 ¶ Die Künigin sprach solt ich sehen
 Wie möcht mir ymmer baß geschehen
 Jn allen meinen jaren
 Sein wirdigkeyt die geht entzwer
 Jn dem land dort hin vnd her
 Ich weyß nit wie ich soll baren
 Sein hohes lob das frewet mich
 Es kumpt mir leicht zů gůte
 Ob ich jn nun ein mal anſich
 Jch laß jn auß mein müte
 Ach Gott wes bin ich nun bewendt
 Hilff das ich jn mög sehen
 Mein hertz ſich nach jm ſend.

26 ¶ Ein ſchwerdt gab jm die Künigin
 Das was beffer dann rot guldin
 So waren die ſöffel beyde
 Sie hiengen nider auff das land
 Sein knopff das was ein Adamandt
 Rot guldin was fein ſcheyde
 Sein ortband was ein Rubin ja
 Sye ſagt jm liebe mãre
 Wie das von Alexandria
 Das ſchwert herkommen wäre
 Vnd das was war als man da ſach
 Wann es mit ſeinen augen
 Herr Eck ſelbs ane ſach.

27 ¶ Die ander gab jm einen schilt
 Der was mit keynem speer durchzilt
 Gemachet nach dem besten
 Er was jr kommen über meer
 Den soll Herr Eck tragen zů weer
 Er was von reicher keften
 Gebreifet wol gantz in der not
 Bot sye jm mit den henden
 Es sey denn das dir Gott den tod
 Wöll durch die Brinne senden
 Sunst bist allenthalben gefund
 Das du mit keynem schwerte
 Magst nymmer werden wund.

28 ¶ Die dritt jm da den helm auffband
 Der was vil beffer dann ein land
 Mit jr schneweißen henden
 Sye thet jm vil der riemen strick
 Gen jr so thet er manchen blick
 Sein leyd das thet sich enden
 Fürwar der reyß jn nit verdroß
 Die er den Meyden gelobte
 Er meynt es lebt nit sein genoß
 Nach dem Berner er tobte
 Des kam er doch in vngemach
 Wann er die drey Künigin
 Doch nimmermer gefach.

29 ¶ Man hieß jm ziehen dar zû hand
 Das aller best roßz so mans fand
 Das in gewapnet trüge
 Er sprach ewer roßz soll bestan
 Jch mag noch wol zû füßen gan
 Jch bin zû vngefüge
 Wann es tregt mich kein lenge nit
 Mit aller seiner krefft
 Nun wölle Gott das ich mich nit
 Mit reitten hie behefft
 Jch lauff wol zwölff tag vnd nacht
 Das mich von hungers müde
 Verließ nit krafft noch macht.

30 ¶ Herr Eck nun laß dich sein erbitten
 Vnd bist durch meinen willen geritten
 Sunst sehult man mich gar sere
 Ja wo du in dem land vmbferst
 Vnd mir mein lob als gar verherst
 Es geht mir an mein ehre
 Man spricht das er verflüchet sey
 Der dir ye gab die Brinne
 Vnd das nit roßzes ist darbei
 Wilt du mir eeren gönnen
 So reit das Roßz dieweil es geh
 Biß das es dir erlige
 So geh dann wider eh.

31 ¶ Da sprach Eck ich bin zů schwer
 Thůt es an mich nit müten mer
 Bitt ich euch tugentlichen
 Mein dienst der sey euch vnuerfeyt
 Sprach er da zů der reynen meyd
 Vnd neygt jr zůchtiglichen
 Vnd den die bey jr waren hie
 Er schied von jr mit dingen
 Damit der Held von dannen gye
 Jm wald begundt er springen
 Das man fein Helm da mit gewalt
 Hinwider hort erklingen
 Als wer ein glock erschalt.

32 ¶ Der hall dort in die berge doß
 Auch in dem walde was es groß
 Vil gwilds dauon erwachte
 Der reiß het er sich verwegen
 Gar wol was der kűne degen
 Vor schaden wol vermachte
 Wenn jm der helm nun rűrt den aft
 Die vōgel vnd die thiere
 Den helm hortend erklingen fast
 Sie wurden fliehen schiere
 Das wunderte Herr Eck so sehr
 Das jm von wilden thieren
 Geschehen was nye mehr.

33 ¶ Jn dem gebürg streych er hindan
 Recht wie von art ein künner man
 Er nam auff ein gereute
 Zúhand was jm ein statt bekannt
 Vnd auch ein wol gebauwens land
 Da sprachend es die leute
 An seiner fart jm nye entbrafft
 Als vns beweißt das liede
 Er gieng zú thal ein halbe raft
 Der Held was doch nit müde
 Die straß was jm noch vnbekant
 Er fragt wie sie hieffe
 Bern warde fye genant.

34 ¶ Er streych ein wenig fürbaß
 Dort hin da ein Einfeld saß
 Zú thal in eim gereute
 Gar faßt er feinen rucken bog
 Biß das er sich zú der thür schmog
 Da erschrackend die leute
 Der Wirt aldo mit sorgen sprach
 Seind Gott willkommen Herre
 Jch schuff euch geren gút gemach
 Jr seit gegangen ferre
 Vnd wölt jr die nacht bey mir sein
 Mit euch so will ich theylen
 Mein brodt vnd auch mein wein.

35 ¶ Die nacht begund sich ziehen ein
 Wirt / ich will die nacht bey dir fein
 Biß an den liechten morgen
 Jch weyß / ob er jm gab genüg
 Was er des feinen für jn trüg
 Das geschach mit groffen forgen
 Zum Wirt sprach ob dem tisch der frey
 Jst dir nit kund vmb Berne
 Vnd wo des landes Herre sey
 Das wüßt ich also gerne
 Ja Herr er was erst gestern do
 Jr findet jn daheymen
 Vnd niendert anderßwo.

36 ¶ Wirt du haft mir gnüg gegeben
 Jch danck dir ja sol ich leben
 Auch deiner güten märe
 Darzû der güten handlung dein
 Des hab dir Wirt die trewe mein
 Vnd find ich den Bernere
 Das kummet von den schulden dein
 Jch bring jn dreyen meyden
 Gott muß ymmer dein pfleger sein
 Jch will mich von dir scheyden
 Herr beytend biß es werde tag
 Neyn Wirt mich zwinget note
 Das ich nit schlaffen mag.

37 ¶ Herr Eck was auff vor dem tag

Er kam auff ein getribnen schlag

Der trüg jn hin gen Beren

Keyn schöner statt er nye gefach

Wider sich selber er da sprach

Das er sie sech als geren

Vnd wo er in die gassen gieng

Die leut begundten fliehen

Keyn schönern mann gefach man nye

Gen Beren einhin ziehen

Das muß man jm von schulden jehen

Er mocht vor übermüte

Sein füsse nit gesehen.

38 ¶ Das halsband vnd die Brinne fein

Die gaben in den gassen schein

Als sam ein fewr da brinne

Recht als ein glüendige glüt

Leucht jm fein harnisch vnd fein hüt

Da sprach ein Burgerinne

Von wannen kumbt der deggen fein

Er steht in einem fewre

Er mag der Helden Künig wol sein

Dann er ist vngehewre

Vnd solt er lenger hie bestan

Die guten statt von Beren

Die zündet er vns an.

39

¶ Herr Eck der ruffet krefftigklich

Wo ist von Bern Herr Dieterich

Den hab ich lang gefuchet

Jch hab durchstrichen manich land

Mich hand drey Meyd nach jm gefandt

Villeicht er sich gerüchet

Ob er sye gern sehen wölt

Vnd ließ sich nit verdriessen

Sye feind edel vnd reich gezölt

Das laß er sye gonyessen

Wan ich bin hie der Frawen Bott

Vnd kuñ durch sye gegangen

Mer dann durch rotes gold.

40

¶ Da sprach sich meyster Hildebrand

Jch gfach nye also reich gewand

Volkommen in der lenge

Fürwar so will ich sprechen das

Euch zāme Herr von scharlach baß

Ein rock geschnitten enge

Dann das ir so in zornes weiß

Verwapnet Herren suchet

Die euch die Brinne gab zū preiß

Die milte sey verflüchet

Das muß ich jr von schuld entbieten

Jn also reicher wate

So solt jr sein geritten.

- 41 ¶ Herr Eck von zorn gen jm neüt sprach
 Hiltbrand jm das wol ane sach
 Das er erzürnet were
 Do sprach er als ein weiser man
 Die red hab ich im schimpff gethan
 Gelaubend mir der märe
 Mein Herr der ist daheymen nicht
 Wölt jr jn suchen balde
 Er hat sich gestern frü verpflichtet
 Gen Thirol in den walde
 Da findet man den werden Held
 Jr gond jm wol geleich
 Als ob jr fechten wölt.

- 42 ¶ Der Eck nam in fein hand fein schwert
 Keyns vrlaubs er von nyemand gert
 Der porten gund er nahen
 Dann jm was da von dannen gach
 Die leut sahend jm hinden nach
 Da ward ein michel gahen
 Der Held gar bald von dannen streych
 Das sahens auff der maure
 Der Held der reyß noch nye entweych
 Er leuchtet als ein fewre
 Gar groffer sterck man jm verjach
 Er gieng eins tags von Beren
 Biß das er Tyrol ane sach.

43 ¶ Als er von Trenckenburg eingye
 Es ward jm baß erbotten nye
 Sye fragten jn der mere
 Von wannen er wer kommen dar
 Oder was er wölt nemen war
 Jch fuche den Bernere
 Den soltend schône frawen sehen
 Den er ist vnerkennet
 Sye hieffend auff ein berge spehen
 Der ist erblos genennet
 Da bleyb er auff den selben tag
 Biß es ward gen dem abend
 Der reyß er fürbaß pflag.

44 ¶ Do streych er her / do streych er hin
 Jn dem gebürg da sucht er jn
 Er kund jn nyendert finden
 Biß das der abend anefieng
 Einen schmalen steyg er da gieng
 Der trûg jn vnder ein linden
 Da fand er ein Rossz gebunden
 An einer linden aste
 Da lag ein ritter der was wunde
 Durch sein Brinne so faste
 Den schilt den er het getragen
 Der was zû kleynen stucken
 Von seiner seiten geschlagen.

45 ¶ Durch den helm was er verfert
 Sein schweyß er hat gar seer verrert
 Da nider auff der grüne
 Von blüt da was ein michel bach
 Von groffem wunder das geschach
 Vnd da sprach Eck der küne
 Von wannen bist du kommen her
 Jn dife grüne auwe
 Nun sage mir du Ritter mer
 Schüff dir den streit ein frawe
 Oder kanst mir nit gefagen
 Wer dir die tieffen wunden
 Jn deinen leib hab geschlagen.

46 ¶ Der wundte Ritter do netit sprach
 Herr Eck sein wunden ane sach
 Vnd maß jms mit der hande
 Vil laut er ob jm waffen rieß
 Nun sach ich wunden nie so tieff
 Geschlagen in keym lande
 Vnd hab doch streites vil getriben
 Jn thal vnd auff gefilde
 Held an dir ist nichts gantz beliben
 Vnder helm vnder schilte
 Keyn schwerdt das nit enden mag
 Es hats gethon von hymmel
 Ein wilder Tonder schlag.

47 ¶ Da antwort jn der wundte mann
 Der Tonderschlag hat mir neüt than
 Schaden an meinem leibe
 Selb viert ich von dem Rhein her reyt
 Da schüff ich mir dife arbeyt
 Durch willen schöner weibe
 Jch wolte preiß haben erjagt
 Des ich vil schier entgilte
 Mich widertritt ein Held gemeyd
 Der fürt in seinem schilte
 Ein Löw der was von gold so rot
 Der Held bestünd mich selb vierdte
 Die drey schlüg er zû todt.

48 ¶ Die drey hat er bey mir erschlagen
 Die kan ich nymmermer verklagen
 Jch weert mich selb nit lange
 Er schüff das ich der vierdte bin
 Mein leben das gaht auch dahin
 Es ist vmb mich ergangen
 Gib mir der erd in meinen mund
 Jn namen Christus ehre
 Ja ich mag Held zû diser stund
 Genesen nimmer mehre
 Mit mir so ringt der bitter todt
 Ach reicher Christ von hymmel
 Verleich mir des hymmels brodt.

49 ¶ Da greyff herr Eck der kûne mann
 Da nider auff den grünen plan
 Vnd nam der reynen erde
 Vnd thet fye an der felben stund
 Dem wunden mann in feinen mund
 Mit jamer sprach der werde
 Der glaub der werd an dir volleyft
 Für das hellifche fewre
 Gott Vatter / Sûn / heyliger Geyft
 Kum̃ deiner ſcel zû ſtewre
 Das dir der hymmel fey bereyt
 Das helff dir Gott der gûte
 Durch ſein barmhertzigkeyt.

50 ¶ Herr Eck der fragt jn zû der zeit
 Da ſich von erſten hûb der ſtreit
 Was het er für ein leibe
 Der wunde Ritter zû jm ſprach
 Keyn ſchônern mann ich nye gefach
 Geborn von einem weibe
 Ach wundter mann ſo ſage mir
 Mag er mir nit genoffen
 Herr er iſt nit als lang als jr
 Nach mannheyt wol geſtoffen
 Vnd ſolt ich leben tauſent jar
 Wenn ich an jn gedächte
 Mein hertz das erſchrâcke gar.

51 ¶ Da sprach Eck saget mir fürwar
 Hat er vor alter nit graws har
 Das wißt ich also gerne
 Der wundter Ritter zû jm sprach
 Wann ich jn bloffen nye gefach
 Den edlen Vogt von Berne
 Wie feer er mich verhawen hat
 Noch muß ich jn des preisen
 Man findt an seinem leib keyn statt
 Sye sei bedeckt mit eisen
 Sein helm ist lauter vnde klar
 Jch mocht jn nye gewinnen
 Als kleyn als vmb ein haar.

52 ¶ Herr Eck vor fröuden hoch auffsprangk
 Ach Held der mår hab ymmer danck
 Sag mir wo er hin keret
 Do er den dreyen gefiget an
 Vnd auch den preiß an dir gewan
 Vnd dich also verferet
 Wo keert er von dir in den than
 Jch meyn ich wöll dich rechen
 Vnd do begund der wundte man
 Wider Herr Ecken sprechen
 Herr wöllend jr lenger leben
 Jr dürffend vmb sein feynden
 Nit einen pfenning geben.

53 ¶ Herr Eck es duncket mich nit güt
 Er ist vor schaden wol behüt
 Ewer leben verliert jr schiere
 Als ich das mein verloren han
 Bestünden jr den künen mann
 Vnd weren ewer viere
 Die schlüg er all on seinen schaden
 Jr mögt jm nit gestreiten
 Mit jm seit jr überladen
 Darumb so laßt jn reitten
 Er hat ein schwerdt also gethan
 Vnd schlüg ers auff ein maure
 Sye müßt zů stucken gan.

54 ¶ Herr Eck der sprach da wider jn
 Du weyßt nit wol wer ich da bin
 Jch trag auch das da heyffet
 Ein vil güts schwerdt in meiner hand
 Das ist zů schätzen für ein land
 Seid er sich mordes fleisset
 Jch rich die weiten wunden dein
 Also sprach er zům wundten
 Herr sitzet auff das Roffe mein
 Das staht dort angebunden
 So kumbt jr jm vil schiere nach
 Jr habt jn bald erritten
 Jm ist des weges nit gach.

55 ¶ Er sprach dein Roffz fol hie beftan
 Du gniß noch wol du künner man
 Der deinen tieffen wunden
 Die dir der Held hat gefchlagen
 Hülff es dich ich wölt dich klagen
 Du biß noch vnuerbunden
 Er sprach / Hilff das ich fitz hindan
 Do reycht er jm die hende
 Vnd begundt den werden man
 Da leynen an ein ende
 Er sprach was ift dir fitzen güt?
 Da leb ich defter lenger
 Vnd verfeihet mir das blüt.

56 ¶ Do fraget herr Eck jn zů hand
 Wie fein euwer vier namen gnandt?
 Das het ich gern empfunden
 Des antwort jm da der weygand
 Es wirt euch Herr vil schier bekandt
 Von mir an difen ftunden
 Jch hieß von Lutring Helfferich
 Mein brüder Ludgaß ftarke
 Vnd von Mentz Ortwein der reich
 Vnd auch Haug von Denmarcke
 Die drey hat er bey mir erfchlagen.
 Die kan ich biß an mein ende
 Doch nimmer mer verklagen.

57 ¶ Er het auffricht den wunden man
 Er hieß sich wider nider lan
 Das er so bald nit stürbe
 Damit was jm von dannen gach
 Er sach jm jâmerlichen nach
 Ob Eck doch preiß erwürbe
 Also schied er vom wundten mann
 Des walds wol an ein raste
 Do sach er durch die bâum hindan
 Sein Brinn vnd hût erglaste
 Recht als der liechten sternern schein
 Da reynt der vogt von Berne
 Vnd leuchtet fein Hiltegrein.

58 ¶ In dem wald wol bey der nacht
 Als er mit liechtern wer bestackt
 Legt sich nider der kûne
 Vnd nam da allenthalben war
 Von wem der schein wer kommen dar
 Als durch die bâum so grüne
 Do leucht des Berners Hiltegrin
 Die nacht ward nye so tunckel
 Sein harnisch der gab liechten schein
 Als sam er wer Karfunckel
 Vnd als er wer gezündet an
 Der schein bracht fye zû samem
 Die vil wunder kûnen mann.

59 ¶ Der Berner meynt das Hiltegrein
 Do gab jr beyder helmes schein
 Do er so schon erleuchte
 Ja allenthalben in dem than
 Er meynt wie er den kûnen mann
 Hört lauffen nach jm deuchte
 Gar oft er zû dem helme sprach
 Wie bist du heint erschõnet
 Selig sey der Schmidt der dich macht
 Des hande sey gekrõnet
 Das wünschet jm die zunge mein
 Ye älter du nun wurdest
 Ye liechter du gibest schein.

60 ¶ Nun thet jn schier Herr Eck ergan
 Lauffen hört er den kûnen man
 Wol eins Rosszlauffes ferne
 Gen jme in der Brinne spilt
 Vnd wenn der helm berürt den schilt
 Das hört von Bern der Herre
 Bewaffnet streych er den degen
 Da sprach der Vogt von Berne
 Jch grüßt euch wer es euch eben
 Ob es mit hulden were
 Er sprach wa ist euch hin so gach
 Wer hat euch her gefendet
 Das jr mir laufft also nach.

61 ¶ Er sprach ich bin dort her gefandt
 Vnd hab durchstrichen manich land
 Jch such den vogt von Berne
 Dem hör ich groß ehr verjehen
 Jn wolten drey Künigin sehen
 Jch wer bey jm gar gerne
 Jch sag jm das fye alle drey
 Seind edel vnd auch reiche
 Do sprach der Held mit Worten frey
 Sücht jr Herr Dieteriche
 Die rechten straß jr nach jm gond
 Herr Dieterich von Berne
 Den jr allhie funden hond.

62 ¶ Der wund der kam hinnach gegant
 Recht als von art ein künere man
 Er hort jr beyder kosen
 Sein wunden waren also gethan
 Herr Helfferich der werde man
 Verhüb jms mit eim wafen
 Er horet das der Berner gan
 Sprechen / wee mir vil armen
 Sol ich mit streiten dich bestan
 So muß es Gott erbarmen
 Vnd auch die liebste müter fein
 Nyemand ist hie der scheydet
 Dann die kleyn waldvögelein.

63 ¶ Wir funden hye geschriben stan
 Wie das zwen vnuerzagte man
 In einen wald dar kamen
 Herr Eck vnd auch Herr Dieterich
 Sye hüwen einander jämmerlich
 Daon fye schaden namen
 Ja also finster was der than
 Da zû den selben stunden
 Herr Eck der wolt nie abelan
 Den weg het er gefunden
 Das er in sach da an der stett
 Sein Roffz ließ er daheymen
 Das in wol getragen hett.

64 ¶ Herr Eck Herr Dieterichen fand
 Er rufft in über schiltes randt
 Nun beyt mein deggen herre
 Auff meinen füßen stand ich hart
 Vnd das ich dich auff diser fart
 Keyns streites nit gewere
 On Roffz so bin ich kommen / dann
 Mich sandten drey Küniginne
 Nach dir du wunder künner mann
 Du magst wol hie gewinne
 Die aller besten farewat
 Vnd die ein edler Künig
 An dem seinem leibe hat.

65 ¶ An wem hab ich den haffz erholt
 Jch sich wol das dein brinn ist gold
 Die laß mich ymmer preisen
 Du haft mir leydes nye gethan
 Warumb wolt ich dich dann bestan
 Mein Brinn ist nur ein eisen
 Darumb so dienten ich gern dir
 Ob dus auffnemen woltest
 Es wer auch wol gefallen mir
 Jch hoff auch das du soltest
 Mich hye gar wol geraften lan
 Biß an den liechten morgen
 So wölte ich dich bestan.

66 ¶ Nun kere Held her ane mich
 Ein gütes schwert das trage ich
 Das machtend die gezwerge
 Das sag ich dir du künere man
 Sye würckend wonders gnüg daran
 Jn einem holen berge
 Vor langer zeite vor Thyrol
 Wards gemacht on alle scharten
 Es zimpt dir Held zů tragen wol
 Wilt du darumb mein warten
 Erstreift du das in deine hand
 Dich förchtend alle Künig
 Vnd die ye gewunnend land.

67 ¶ Eck so dein schwerdt ist also güt
 Das allen Künigen schaden thut
 Mit seiner scharpffen schneiden
 Vnd ob ichs vor hette gethan
 Nun will ich dich nit mer bestan
 Jch will dich gar vermeiden
 So het ich meiner witz nit recht
 Vnd ob ich mich recht bedechte
 So es durch alle helm einschlecht
 Das sag ich dir gar rechte
 Sag warzü ist dir fechtens not
 Wenn vnser einer bleibte
 Vnd der ander liget todt.

68 ¶ Ach Held wie bist so gar verzagt
 Bist du von dem man wunder sagt
 Vor manchen schönen frawen
 Drey edle Künigin habend mich
 Nach dir gesandt das sage ich
 Die möchten gerne schawen
 Wann es feind mächtig Künigin
 Jch sag dir dise mære
 Ob ich dann wurde sagen jn
 Mich fleuhet der Bernere
 So ist dein hohes lob zergan
 Vnd leugt mein brüder Fafolt
 Der lobet dich für alle mann.

69 ¶ Jch weyß nit was dein brüder feyt
 Mein dienst der sey dir noch bereyt
 Ob du des Held gerücheft
 Er mag mich wol gelobet han
 Das hat er durch fein zucht gethan
 Du findest das du suchest
 An mir ob du es haft gerne
 Du wöllest mit mir fechten
 So sprach herr Dieterich von Berne
 Gott helff mir nach dem rechten
 Held nun beyt an den werden tag
 Jch empfach von deinen henden
 Alda was mir werden mag.

70 ¶ Eck da von zorne aber sprach
 Nun het ich gerne güt gemach
 Möcht es sich anders fügen
 Jch hab geloffen also vil
 Jch weyß nit ob dus glauben wilt
 Daran laß dich benügen
 Von Lutring gieng ich her nach dir
 Durch willen schöner Meyde
 Durch jren willen sieht mit mir
 Eh du von mir thüft scheyde
 Ach werder held nun ker wider
 Das dir Gott müffe helffen
 Vnd felle mich doch nider.

71 ¶ Held du wilt nit lenger leben
 Seid du mir empfor haft geben
 Des wol ein Herr entgulte
 Gott der ward doch nye harnischfar
 Vnd fellet mer dann tausent schar
 Von recht man mich da schulte
 Ja streit ich auff sein hilffe nicht
 Vnd lebt on alle sorgen
 Held ich weich nit was mir geschicht
 Biß an den liechten morgen
 Jch hab mich heut wol vier erwert
 Ja du solt fein gewåret
 Alles däs dein hertz begert.

72 ¶ Herr Eck der rufft den Berner an
 Das ich dich ye gefuchet han
 Das ist mein höchfte rewe
 Doch beyde nacht vnd auch den tag
 Vnd das ich keyner rüwe pflag
 Das glaub mir auff mein trewe
 Ja das verflüchet feind die weg
 Die mich ye nach dir trügen
 Jch hab gewandert manich steg
 Es mocht sich nye gefügen
 An dir hab ich mein fröud verlorn
 Das du ein zager werest
 Das het ich für dich geschworn.

73 ¶ Des antwort jm herr Dieterich
 Mit gûten worten zûchtiglich
 Der edel Vogt von Berne
 Wer hat dich schelten also gelert
 Wer ich als du bist/ ehren werdt
 Jch lebt on alle schwere
 Jch verflûcht auch den wege nicht
 Sunder ich wolt sein lachen
 An dir ist Held der zuchte nicht
 Du kanst die Herren schmachten
 Das staht dir sicher nit wol an
 Das ich als vnuerdienet
 Den hassz verschuldet han.

74 ¶ Nun kere Held daher an mich
 Von gold ein Brinn die trage ich
 Vnd kanstu die gewinnen
 Die ist dir auß der massen gût
 Mein hertz ist heisser dann ein glût
 Vor zorn so will es brinnen
 Er sprach so will ich dich bestan
 Gott helff mir zû dem rechten
 Streites so wirst du nit erlan
 Ja ich will mit dir fechten
 Doch aller meist durch werde weib
 Vnd auch durch Gottes ehre
 So wag ich den meinen leib.

75 ¶ Da beißt der Berner in das graß
 Herr Eck gleich zů jm kommen was
 Sein Rossz het er anbunden
 Jn dem wald dört ferr hindan
 Da sprach Herr Eck der kúne mann
 Nun hab ich dich hie funden
 Auff diser erden hie bei mir
 Nun schaw die Küniginnen
 Dein Rossz mag nit gehelffen dir
 Du magst mir nit entrinnen
 Vnd wilt du fye nit gern sehen
 So hab dir hie mein trewe
 So muß es doch besehen.

76 ¶ Dein hohe red mich fer beuilt
 Das du mich Held bezwingen wilt
 Vnd das sprach der Bernere
 Wie dunck ich mich so finger zam
 Vnd bin doch an mein leib nit lam
 Jch leer dich dise mere
 Vnd die du bringen solt den Meyd
 Jch will dich machen milte
 Mein dienst der sey dir widerseyt
 Da greyff er nach seim schilte
 Herr Ecken schwerdt emplöffet ward
 Damit jm helm vnd schilte
 Verschroten ward so hart.

77 ¶ Der Berner thet also dem fein
 Sich verkert beyder helme schein
 Die zwen helden so kûne
 Groffen neid sach man sye tragen
 Ye einer thet den andren schlagen
 Sich zündt an fewr so schöne
 Jn dem wald bran es also schon
 Die nacht die was so finster
 Jr harnisch leuchtet als der Mon
 Hoch an des hymmels glinster
 Des vernamend sye beyde gar
 Ye fester sye da schlügend
 Vnd ye fester brann es dar.

78 ¶ Eck fein schwerdtte da hohe zog
 Er rürt die âst an bâumen hoch
 Mit seinen weiten streychen
 Der âst wurdend verschroten vil
 Er schlûg den Berner one zil
 Wo er jn mocht erreychen
 Das durch des Berners helm vnd sehilt
 Herr Eck das leben suchte
 Herr Dieterich in der Brinne spilt
 Der Held raften gerüchte
 Jch hab gestritten disen tag
 Das ich vor hungers müde
 Keyner rûwe nye gepflag.

79 ¶ Herr Eck laß deinen zoren fein
 Vnd das du sâlig müßtest fein
 Durch aller frawen ehre
 Du wilt die Meyd gewinnen dir
 Darumb so sichst du gegen mir
 Ich stand in groffer schwere
 Vier haben mich gar feer verwundt
 Ich mag dir nit gestreiten
 Ja wilt du Held zû diser stund
 Biß an den morgen beyten
 Vnd kanst du dann den preiß bejagen
 Den magst du wol mit ehren
 Für die Künigin tragen.

80 ¶ Ach Held biß deiner bitt gewert
 Vnd die du an mich hast begert
 Nun leg dich nider schlaaffen
 Nun schlaaff vor / sprach Herr Dieterich
 Mit gûten Worten züchtigklich
 Do schrey Herr Eck laut waffen
 Wie mag ich Held getrawen dir
 Du wurdest mich erstechen
 Neyn du solt wol getrawen mir
 Solt ich mein lob zerbrechen
 Des müßt ich mich ymmer schamen
 Man kennet mich zû weite
 Von Bern mein hohen namen.

81

¶ Herr Eck der legt sich für den man
 Herr Dieterich hüten fein began
 So gar mit gantzen trewen
 Biß es kam über mitter nacht
 Nun wolauff Held ich hab gewacht
 Es darff dich nymmer rewen
 Jch hab vil wol gehütet dein
 Vnd dir dein leben glassen
 Alfo solt du auch thûn dem mein
 Das staht dir wol on massen
 Vnd wardest ye der Künigin bott
 So schon heint mein vil armen
 Als durch den reichen Gott.

82

¶ Ach das der reyß ye ward gedacht
 Die die zwen Helden zû famen bracht
 Mit jamer an den stunden
 Gedenk ein yeglich man daran
 Wie die wunder kûne mann
 Jm wald einander funden
 Da auff das graß mit seinem schilt
 Legt sich der vogt von Berne
 Eck sprach das du nit kommen wilt
 Du liechter morgensterne
 Warumb ist mir die weil so lang
 Alfo sprach Eck der kûne
 Sein hertz nach streiten rang.

83

¶ Da nahet es dem liechten tag
 Dauon der Berner gar seer erschrack
 Er weckt jn gar unfülle
 Nun wolauff Held es ist dir güt
 Vnd hab du eines mannes müt
 Er stieß jn mit den füßen
 Das jm das blüt züm mund außschoß
 Floß jm über die ringe
 Herr Dieterich sprach o wee des stoß
 Du wilt mich übel zwingen
 Wie gwanft du ye Königes namen
 Du soltest dich des stoffen
 Heut vnd ymmer mer schamen.

84

¶ Herr Dieterich begreiff sein zorn
 Auff sprang der Held so hoch geboren
 Den schilt begund er fassen
 Den helm er zü dem haupte band
 Herr Ecken er da ane randt
 Sein halßberg ward jm nassen
 Von Ecken schwerdt das was so breyt
 Het jn verwundt so sehere
 Doch was der Berner vnuerzeit
 Er het noch trostes mehre
 Er hüß sich wider an den mann
 Vnd schlüg so krefftigklichen
 Das der wald daruon entbran.

85

¶ Der streit húb sich in zornes krafft
 Von den Fürsten so degenhafft
 Mit manchem groffen hawe
 Da in dem klee an mancher statt
 Machtend sye einen weiten pfad
 Eins morgens in dem tawe
 Jr harnisch der was also klar
 Ee sich der streit erhúbe
 Yetz was er aller messe far
 Jr leuchten ward gar trúbe
 Von blút da müßt er werden naffz
 Sye trügend vnuerschuldēt
 An einander groffen haffz.

86

¶ Vnd do jn beyden leucht der tag
 Herr Eck der schlüg einen schlag
 Jm durch den schilt so roten
 Dem Berner da von seiner hand
 Er schlüg jm ein durch schiltes rand
 Das gold das ward verschroten
 Herr Eck der warff den schilt zú ruck
 Sein schwerdt zú beyden henden
 Er schlüg jm fein schilt zú stuck
 Von ort biß an die enden
 Du müßt zún Künigin bey namen
 Erst werst du dich sprach Ecke
 Ja das müßt du dich schamen.

87 ¶ Die Sonne in das birge gye
 Sye wontend bey einander hie
 Er het nit schiltens mere
 Do müßt weichen der werde man
 Da er den wald sach dicke stan
 Wol eins Rosszlauffes ferre
 Herr Eck der folgt jm hinden nach
 So gar mit grimmen streichen
 Auff den Berner was jm so gach
 Wo er jn mocht erreychen
 So fügt er jm groß vngemach
 Vnd das dem Vogt von Berne
 Jn streiten vor nye geschach.

88 ¶ Da er allhie nit mocht bestan
 Da weych er baß von jm hindan
 Da mit siglosem streite
 Herr Eck was sicher als ein Ber
 Er treib den Berner hin vnd her
 Er bracht jn auff ein weite
 Auß den åsten als er do tobt
 Jch bråcht dich gern gefunden
 Als ich den Meyden hab gelobt
 Jch nôte dich mit wunden
 Das solt du wissen Held fürwar
 Eh ich dich fein erlieffe
 Jch brecht dich eh todten dar.

89

¶ Der Berner sprach Herr Gott hilff mir
 Das bitt ich dich auß rechter gir
 Wann ich dir wol getrauwe
 O Herr ich leid groß arbeyt
 Noch hilfft es mich nit hares breyt
 Was ich ye auff jn hauwe
 Das mag mir alles nit gefrummen
 O möcht es sich verkeren
 Hilff Herr das ich von dannen kumē
 Vnd auch nach deinen ehren
 Dein hilffe hat mich oft erneert
 Ja er ist wol ein schuwre
 Wo er im land vmbfert.

90

¶ Sye lieffend beyde einander an
 Die außewölten kûnen man
 Von jres hertzen grunde
 Deß ward jr beyder harnisch rot
 Er kam nye mer in folche not
 Das sach Helffrich der wunde
 Herr Dieterich gab Ecken ein schlag
 Als jn das wol gedauchte
 Recht wie das fewr da auff jm lag
 Ja von dem streych Eck da strauchte
 Vnd das vergalt er jm feider
 Yedoch so müßt Herr Ecke
 Von dem streych fallen nider.

91 ¶ Er sprang auff vnd sprach mit namen
 Des muß ich mich ymmer schamen
 Wo nambst du an deiner krafft
 Das du mich allhie hast gefalt
 Würd ich in kurtzen jaren alt
 Jch preiß dein Ritterschafft
 Wann das doch yemand bey vns wißt
 Ders heymlich sagen kundte
 Er schlüg jn aber zů der frist
 Das er blüten begundte
 Hiltegreyn was finster als die nacht
 Er müßt sein scheinen lassen
 Das blüt sein scheinen bedackt.

92 ¶ Der Berner facht auff solchen trost
 Er meynt durch hilff werden erlößt
 Die jm Gott senden wolte
 Er müßt weichen dem starcken mann
 Sein schleg die warend freyßam
 Manch wunder er da holte
 Das kund er sich erwerben nicht
 Wie fast auch facht der kleyne
 Der groß Eck so feindtlich stritt
 Berners Rossz thet sams weyne
 Durch seines Herren vngemach
 Eck treib Dieterich von danne
 Vnd das er jn nit gefach.

93 ¶ Gar wol eins Roßzlauffes weit
 Jch mach dir noch gar übel zeit
 Ehe das ich von dir scheyde
 Do es heut begunde tagen
 Wolt ich dich wol han erschlagen
 Nun glaub bey meinem eyde
 Das ich wol hab geschonet dein
 Zû dienst den Küniginne
 Gib mir dein schwert auff gnade mein
 Seidt mir nit magst entrinne
 Jch traw Gott das es nit geschehe
 Sprach Herr Dieterich von Berne
 Todt môchtend fye mich sehen.

94 ¶ So will ich es versuchen baß
 Du solt mir wol glauben das
 Du kanst dich nit gefristen
 Jch bin mit streit gen dir ein Herr
 Du stahst gen mir in starcker wer
 Mit allen deinen listen
 Jch hab dir sein vertragen gnüg
 Das kumbt dir nit zû gûte
 Durch das halßberg er jm schlüg
 Eck sprach auß geschwindem müte
 Was meynst du das ich ziech an dir
 Lebendig oder todte
 So müßt du doch volgen mir.

95

¶ Des lebens het er sich verwegen
 Noch wolt der außerwölte degen
 Dannoeh nit siglos werden
 Von grimmen ward er zornes reich
 Mit krefftē schlůg Herr Dieterich
 Den Ecken zů der erden
 Der Held sprach zů Herr Dieterich
 Dein krafft müet mich von hertzen
 Du schlechſt auff mich ſo krefftigklich
 In ritterlichem ſchertzen
 Nun ſetz dich krefftigklich zů weer
 Dann du müſt von mir ſterben
 Vnd weren deiner ein heer.

96

¶ Der Berner ſprach in ſeiner not
 Das laß ich an den milten Gott
 Der kan mich wol gefriſten
 Vor dir da mit ſeiner weiſſheyſt
 In ſchirm ſo ſtůnd der Held gemeyt
 Da mit mannlichen liſten
 Vor ſchlege die jm Ecke maß
 Die warn als vngehewre
 Sein liechter helm bedecket was
 Mit alſo rotem fewre
 Als ob er wer gezůndet an
 Die áſt ſich ferr entzůndten
 Dort oben wol in dem than.

97 ¶ Von den Helden da gieng ein dunst
 Durch liechten helmen sam ein brunst
 Do fye so grimme fachtend
 Jch muß den außerwelten jehen
 Das herter kampf nye ist geschehen
 Dann die zwen Helden verbrachten
 Herr Dieterich betrübt ward fein sinn
 Herr Eck da schlüg so faste
 Das gefügel das erschrack ab jn
 Jn dem wald dõrt ein raste
 Das förcht den grimmigklichen fehäl
 Von jres schwertes klingen
 Erklangend berg vnd auch thal.

98 ¶ Eck den Berner wol vmbtreyb
 Biß das an jm nichts gantz beleyb
 Der feinen herten ringe
 Jn wolt der wunder kûne mann
 Den frawen lebendig bracht han
 Das was des Heldes gedinge
 Doch wert der Vogt von Berne sich
 Mit streychen als jn dauchte
 Gen dem Held da so wunigklich
 Sein manheyt er da brauchte
 Mit seinem scharpffen schwerte bloß
 Des wundert wol herr Ecke
 An der feinen manneht groß.

99

¶ Er het sein leben nahend verlorn
 Gedachte der so hoch geborn
 Sol ich von dir hie sterben
 Das sei dir Herr Gott geklagt
 Ach hilff Maria reyne Magdt
 Vnd laß mich nit verderben
 Vnd biß heut vor mir zû weer
 Vor disem vngefügē
 Von seiner krafft verdürb ein heer
 Die alle auff jn schlügen
 Nun hab ich oft den sig gewonnen
 Da will er mich von treiben
 Gott mach dein hilff mir gönnen.

100

¶ Eck schlüg den wunder kûnen man
 Das sich die ring schûben hindan
 Sich müßt die Brinn enttrennen
 Der Held von Bern was aber wund
 Herr Eck der fragt jn zû der stund
 Wilt du mich noch erkennen
 Du haft mit kindern vor gestritten
 Die kundtend dich nit ziehen
 Hettest du dein Rossz überschritten
 Du wurdest gen Bern fliehen
 Der selden mag dir nit geschehen
 Von mir bist überwunden
 Du müßt die Kûnigin sehen.

101 ¶ Mit züchten sprach der kûne man
 Wie steht euch ewer mannheyt an
 Das jr mich also hõnet
 Herr Eck wenn ich euch fliehen sol
 Mir thet ein sterben gleich als wol
 Mein leben was ye gkrõnet
 Jch bitt dich Keyserlicher Gott
 Mein krafft yetz hie mere
 Vnd hilff mir hie auß diser not
 Durch deiner müter ehre
 Da gewan er eins Löwen krafft
 Von herzenlichem zoren
 Da ward er figenhafft.

102 ¶ Sye lieffend oft einander an
 Von jren springen ward der plan
 So vestigklich verwirret
 Die blumen vnd das grüne graß
 Vnd was der liechten Rosen was
 Das was als sampt verfieret
 Yegklicher wolt seiner mannheyt
 So krefftigklich genieffen
 Sye warend Ritter vnuerzeit
 Das hort man weit erdieffen
 Jr grausam schleg so vngezalt
 Die begundtend antworten
 Da einander in dem wald.

103 ¶ Von wann ist dir dein krafft kommen
 Ein sterck haft an dich genummen
 Das sprach Eck da mit zoren
 Du wonst mir hærtigklichen bey
 Von art als ob deiner weren drei
 Das het ich wol verschworen
 Du kundtest dich erwerben nicht
 Do ich dich fand gefunden
 Seit hat mein hand verferet dich
 Mit mancher tieffen wunden
 Noch treibst du groffen übermüt
 Nun hab dir Held mein trewe
 Das er dir thut nymmer güt.

104 ¶ Ach sprach der Eck zû diser frist
 Jch weyß wer in dich kommen ist
 Vnd bist verhauwen fere
 Jch sich nit mer dann einen schein
 Vnd meyn nit das deiner seiend zwen
 Bey dir ist nyemand mere
 Dauon du dein krafft haft genommen
 Sye kompt dir nit von weibe
 Der Teuffel ist in dich kommen
 Vnd sicht auß deinem leibe
 Jch meynt du soltest mir siges jehen
 Aber der auß dir sichtet
 Der laßt es nit geschehen.

105 ¶ Du gabeſt Gott zů hilffē mir
 Vnd damit enthilffet er dir
 Wo theteſt hin dein ſinne
 Der iſt den tag bey mir geweſen
 Jeh hoff ich wöll vor dir geneſen
 Von mir magſt nit entrinnen
 Der Berner da mit ſeiner hand
 Herr Ecken aber falte
 Gar jâmerlichen auff das land
 Nun hab ich dein gewalte
 Seyd ich dich Held gefellet han
 Vnd ich mit meinem ſchwerdte
 Dich allhie nit gewinnen kan.

106 ¶ Darumb ſo werdt jr nimmer rhat
 Der dich auff gewapnet hat
 Vnd zſamen bracht vns beyde
 Du ſprichſt der Künigin ſeind drey
 Weiß ich dann wer jr eine ſey
 So kum̄ es jn zů leyde
 Das ſye vns hand zůſamen bracht
 Jch weyß auß was vrfachen
 Jch meyn ſye hand daran gedacht
 Der Held minder zů machen
 Weyß doch nit was es jn frumbt
 Das vnſer einer ſtirbet
 Vnd der ander heyme kumbt.

107 ¶ Einander schlügend da die degen
 Das blüt ran von jn wie der regen
 Das es begoß die erde
 Mit blüt da netztend fye das graß
 Do sach man doch nit fechten baß
 Zwen edel ritter werde
 Als fye mit jren schwerdten breyt
 Fügten einander leyde
 Sye warend beyde vnuerzeit
 Sag ich bey meinem eyde
 Anders kundt es nyemandt verstan
 Dann das vnder den zweyen
 Jr keyner keme daruon.

108 ¶ Sye wontend bey einander hye
 Ja was fye vor gefachtend ye
 Das was alles vergeffen
 Jr krafft was jn entgangen gar
 Sye schlügend mit den schwerdten dar
 Auff Ecken ward gemessen
 So gar ein vngefüger schlag
 Er kundt sein nit gewinnen
 Wie wol er vor jm gstracket lag
 Mit Künigklichem sinnen
 Biß er wider ein krafft gewan
 Da sprang er auff gar balde
 Vnd lieff jne aber an.

109 ¶ Dem Berner er ein wunden schlug
 Durch den harnisch den er antrug
 Biß er jn aber falte
 Da zornigklichen auff das land
 Jn mocht verhauwen nye sein hand
 Er stünd auff mit gewalte
 Lieff an den Berner wider
 Herr Dieterich het gedingen
 Wann er jn brächte mer nider
 So wolt er mit jm ringen
 Das blüt jm auß den wunden wiel
 Herr Dieterich schlug so grimme
 Herr Ecke dann das erfiel.

110 ¶ Auff jn da fiel der kûne man
 Leydigern tag er nye gewan
 Er was nahend auff gestanden
 Zû hand er jm da auffschleyff
 Jn all sein wunden er jm greyff
 Mit seinen beyden henden
 Vnd wo er fer verhauwen was
 Thet er jn zû jm zwingen
 Das jm kein ring nit gantz mer was
 Der Held thet jm aufftringen
 Das er ob jm lag nahend bloß
 Er trang jm auff die ringe
 Das er gar wenig genoß.

111 ¶ Was hilfft dich das du ob mir leift
 Vnd dein leben doch darumb geift
 Dir mag an mir nit gelingen
 Jch sag dir noch des luges nicht
 Der hye durch frauwen willen gschicht
 Mit minnicklichem zwingen
 Vnder jm er mit krefftten rang
 Da zeygt jm wol der Herre
 Dann er jn mit den armen zwang
 Sein blüt ein klaffter ferre
 Von jm da vß den wunden gye
 Vom Tauff biß auff das alter
 Geschahe jm würfer nye.

112 ¶ Den helm er jm vom haubte brach
 Was er da auff jn ye gestach
 Er kundt sein nye gewinnen
 Nit als kleyn als vmb ein har
 Da stieß er mit dem knopffe dar
 Das blüt begunde da rinnen
 Das allenthalben ins graß gye
 Herr Ecke lag on witze
 Die hend er jm auß den wunden lye
 Berner thet auff jn sitze
 Herr Dieterich da auß groffer not
 Sein schwert durch Ecken stache
 Darzû zwang jn groffe not.

113 ¶ Do er den fig an jm gewan
 Er stünd über den künen man
 Vnd klagt jn jämmerlichen
 Mein fig vnd auch dein junger todt
 Die machend mich oft schamrodt
 Jch kan mich nit gleichen
 Zû einem bidermanne gar
 Also klagt er den feygen
 Wo ich dann in dem lande far
 So wirdt man dann finger zeygen
 Man spricht / hat er so übel than
 Der Edel vogt von Berne
 Der König erstechen kan.

114 ¶ Das muß ich mich größlich schamen
 Wölt Gott ich het ein andern namen
 Jch entrücht wie ich hyesse
 Das ich nun anders wer genant
 Oder vermauret in ein wand
 Der mich sein nun erliesse
 Oder das ich ye ward geboren
 Das klag ich jummer mehre
 Es hat mein hand auff heut verlorn
 An dir nun all mein ehre
 Die ich gewan bey meinen tagen
 Mich folt von recht die erde
 Vmb sollich mordt nit tragen.

115 ¶ Den ich an dir begangen han
 Da stünd er auff vnd sach jn an
 Jm scheutzet ab dem manne
 Er sprach / da er so vor jm lag
 Du statst auff mich des waldes hag
 Der âlt da von der thanne
 Do er sich nit mer rûren kundte
 Er was beraubt seiner stimme
 Ja von der erd er springen kundt
 So gar in groÿsem grûne
 Wie oft er von der erd auffsprang
 Vnd fiel nider in das graß
 Der todt jn aldo bezwang.

116 ¶ Do Dieterich sach das er gelag
 Vnd sich zû rûren nymmer pflag
 Da gieng er dar zûm wunden
 Er saß zû jm vnd sach jn an
 Den vil wunder schônen man
 Das er kaum sitzen kundte
 Er het auch schier sein end genommen
 Sein blût was jm versigen
 O Held was hat es dich gefrummen
 Oder was haft mich zigen
 Du woltest mich sein nit erlan
 Haft es an mich gefuchet
 Das ich dich müste bestan.

117 ¶ Von recht ich bey dir ligen sol

Mit mir haft du gestritten wol

Das zeyg ich dir zû Berne

Mit streit haft mir so wee gethan

Das ich nit von dir kummen kan

Ja ich ritt also gerne

So hats gewendet mir dein hand

Mit mancher tieffen wunden

O das ein straß gieng durch das land

Das vns die leüth hie funden

So wißt man war wir weren kommen

Du haft mir gar mein krefft

Zû diser zeit genummen.

118 ¶ Der Berner sprach auß hertzen grund

Jch hab verlorn an diser stund

Vil mer dann ich gewinne

Darumb das ich verhauwen bin

Vnd mir mein freud ist gar dahin

Do blickt er an die Brinne

Keyn schöner Brinn gefach ich nicht

Von gold warend die ringe

Vnd ist das man mir luges spricht

Fürwar mir wol gelinge

Dein junger leib was mannheyt vol

O het ich dich nye gemördet

Dein Brinne die zâm mir wol.

119 ¶ Mich zwinget zweyer hande müt
 Der ein der duncket mich nit güt
 Welches sol ich beginnen
 Ließ ich die Brinne hie beston
 Das wer gar Ritterlich gethon
 Für ich sye dann von hinnen
 So bin ich jmmermer geschandt
 Was hilfft mich an dir rechen
 Sol dich berauben mein hand
 So mag man nimmer sprechen
 Mir lob bey allen meinen tagen
 Doch hab ich nichts am leibe
 Du haft mirs abgeschlagen.

120 ¶ Jch bin von deinen schulden bar
 Darzû bin ich verhauwen gar
 Jch wer gar krancker sinne
 Ließ ich die Brinne hie bestan
 Das ich noch lützel willen han
 Sye muß mit mir von hinne
 Seit mich verhauwen hat dein hand
 Wie gerne ich sye sparte
 Sye nem ein ander auff dem land
 Das wurd mich reuwen harte
 Der nye keyn schlag daruñ empfieng
 Er wolt jm die abziehen
 Er mocht jn bewegen nyt.

121 ¶ Er rüwet vnd versucht sich baß
 Vnd richt jn auff das er da saß
 Vnd wolt jn leyds ergetzen
 Das er jm vorhin het gethan
 Auffrichtet er den werden man
 Vnd müßt jn vnder setzen
 Biß er die Brinn ab jm gewan
 Die daucht jn also schwere
 Mich rüchet / sprach der leydig man
 Das fye heim teuffel were
 Sunst het er sich jr erwegen
 Das er von groffer vnkreffte
 Müfts auff die erde legen.

122 ¶ Vnd da er des ein weil gepflag
 Do was es über mitten tag
 Do kam er auff zû stunde
 Beyde kraut vnd auch das graß
 Vnd wo er nun möcht finden das
 Das aß er mit dem munde
 Damit frist er sich vor dem todt
 Sein harnisch vnd fein haubet
 Das was alles von blûte rot
 Darzû was er beraubet
 Er legt von jm fein Briñ vnd schwert
 Vnd nam zû jm des Ecken
 Das da was vil gûtes werdt.

123 ¶ Die Brinne legt er an zû hand
 Die gieng jm nider auff das land
 Das fye die erden rûret
 Jr lenge was er gar zû kranck
 Wie hart fye jm die wunden zwanck
 Vnd auch kaum ers da fûret
 Er zoch fye wider ab vnd sprach
 Wem soll ich dich hie lassen
 Das harnisch vnd das haubet tach
 Die beyd seind gût on massen
 Mag ich wol sprechen zû der frift
 Das man jn fôrcht von schulden
 Vnd wem du gerechte bist.

124 ¶ Die Brinne nam er in die hand
 Er sprach fye giltet wol ein land
 Jr hett ein Keyser ehre
 Jch meynt fye trûg Kûnig Otnit
 Keyn besser was zû seiner zeit
 Er was ein Keyser herre
 Es mag vil wol die selbig sein
 Wo fye ward gehalten
 Wôlt Gott fye wer von rechte mein
 Jn frôuden wurd ich alten
 Vnd sol ich ohn fye scheyden hin
 So klag ich Gott von Hymmel
 Vnd das ich nit lenger bin.

125 ¶ Künig Otnit groffer lenge pflag
 Vnd hat geftritten manchen tag
 Jm was gerecht fein Brinne
 Auch fo was er jr starek genüg
 Wenn er die Brinne an jm trüg
 Nach meysterlichem sinne
 Das ich yetweders leng nit han
 Das ift on all mein schulde
 Also redet der küne man
 Vnd warb nach Gottes hulde
 Die mår hand wir also vernummen
 Das er abzoch die Brinne
 Das er von dann möcht kummen.

126 ¶ Von recht fo foll ich dich nit han
 So sprach der wunder küne man
 Jch muß mich baß gehabt
 Er sach sich an der hoch geborn
 Wölt Gott du wereft gantz verlorn
 Verfenckt in einem graben
 Er nam Herr Ecken Schwerdt vnd sprach
 Jch will mich an dir rechen
 Wann er damit schlüg vnde ftach
 Ob er es möcht brechen
 Er ftach vnd schlüg es also hart
 Noch wolt es nit zerbrechen
 Es was auch gar wol bewart.

127 ¶ Er schlüg mit beyden henden dar
 Do was es also harte gar
 Das er es nit zerschlüge
 Es gwan von sehlegen nye keyn mal
 So vest was es da überal
 Gemacht mit listen klüge
 Damit schlüg er da alles ab
 Wann er schlüg stets herabe
 Die güten ring sehriet er darab
 Als ob mans schutte abe
 Erst dacht er / ich hab wol gestritten
 Wo er jm traff die Brinne
 Da ward fye gar verschnitten.

128 ¶ Die Brinn er in die hend empfie
 Sye was im lang biß auff die knie
 Do was jm wol zû müte
 Er dacht fye wer jm lang genüg
 Vmb vnd vmb er fye abe schlüg
 Damit kams jm zû gute
 Vnd wo fye jm nit rechte was
 So thet er sich des schamen
 Die hosen er auch ane maß
 Vnd thet sich des berümen
 Er hets mit Ecken schwert getrannt
 Sunst hetts nit mögen gewinnen
 Keyn mann mit seiner handt.

129 ¶ Als er das edel schwert verfucht
 Vnd in die hofen sich beschücht
 Den helm band er zûm haubet
 Den schilt er in die hand empfieng
 Er sprach do er von dannen gieng
 Der mir es nun gelaubet
 Ja das ich schlaffens nie gewan
 Do ich dir stach die wunden
 So wer ich noch ein felig mann
 Sein Roffz fand er anbunden
 Darauff er traurigklichen saß
 Er ward von seinem blûte
 Zû beyden seiten gar naffz.

130 ¶ Der Berner kam geritten dar
 Der wunde Ritter nam fein war
 Den er verhauwen hette
 Er ward jm sicherlich bekandt
 Von Lutring Helferich genant
 Er nach jm schleichen thette
 Vor seiner wunden vngemach
 Mocht er genesen kaume
 Da er Herr Dieterich kummen sach
 Dort hinder einem baume
 Er dacht ich sol mich dannen heben
 Erblicket er dich in zorne
 So nimbt er dir das leben.

131 ¶ Als jn da sach Herr Dieterich
 Biß Gott wilkommen Helfferich
 Von wannen kumbst du schlieffen
 Herr Dieterich thet jn freündtlich fragen
 Das er die warheyt solte sagen
 Darumb er jm thet rüffen
 Die wunden die dir schlüge ich
 Jch frag dich diser mære
 Jch meynt ich het gefehlagen dich
 Das es dein ende were?
 Es was vmb mich vil schier gethon
 Gott es von hymmel wolte
 Das ich solte hie beston.

132 ¶ Gnade Herre ich lebe noch
 Vnd ob jr wölt / so kum ich doch
 Vnd da sprach der Bernere
 Vnd ist dein krafft in solcher maß
 Heb dich gen Berne auff die straß
 Alleyn sunst nyemand mere
 Zu dem getrewen Hiltebrand
 Das er dir heyl dein schwere
 Das er in trewen werd ermandt
 Vnd auch durch Gottes ehre
 Vnd er die Statt auch nit verzag
 Von meinen groffen wunden
 Du nyemand nichts nit sag.

133 ¶ Jch thû Herr gerne nach ewrem raht
 Das ich nur kum̃ auß diser not
 Allhie auß difem gwilde
 Ob mich Hiltebrand würd fragen
 Ach Herr was solt ich jm dann sagen
 Wa wölt jr degen milte?
 Er sprach ich weyß nit mein fart
 Mein leben ist vngeheure
 Nun klag ich Gott von hymmel hart
 Das ich diß abentheüre
 Hinfür die welt wird mir gehaffz
 Das ich den Ecken stache
 Zû der stund Gott mein vergaß.

134 ¶ Ach nit Herr Dieterich von Bern
 Des schampt eûch nit / wo jr hin kern
 Jr solt mich wissen lassen
 Jch will zû nyemand nichts nit jehen
 Eh muß mir lieb vnd leyd geschehen
 Nun weiß mich auff die straffen
 Hôrst du zû Bern yemand klagen
 So magst du dich des rûchen
 Jn still solt du Hiltebrand sagen
 Das er mich nit thû suchen
 Gott wöll vnser beyder pflegen
 Er weyß jn zû dem Roffze
 Vnd thet nach jm den segen.

135 ¶ Do warend zû der selben stund

Die kûnen degen beyde wund

Auff halff er dem ellenden

Herr Dieterich vôn Berne sprach

Jch thet dir gerne gût gemach

Môcht ich dir kummer wenden

Do sprach von Lutring Helfferich

Kert wider hin gen Berne

Do sprach von Bern Herr Dieterich

Held ich will dich nit gewere

Vnd brecht es mir vngemach

Das was Helfferich leyde

Herr Dieterich aber sprach.

136 ¶ Du solt mein lafter nyemand sagen

Dann Hildebrand kans betagen

Den weyß ich also getrewe

Er ist mir also verschwigen

Darumb so thet er todt ligen

Eh er es machte newe

Wie es mir vmb die wunde gat

So sprach er zû Helfferiche

Jch kam nye mer in sollich not

Auff disem erdtriche

Gen Berne kom ich nymmer dar

Biß das mein schand vnd lafter

Doch würt vergessen gar.

137

¶ Der Berner da von dannen rey

Vil mer dann einer meile breyt

Da fand er nyendert straffe

Er dacht / wo soll ich keren hin

Seit ich nit weyß wa ich do bin

Da hört er auß der maffe

Ein stimme die was so kläglich

Von einer schönen Meyde

Sein pferd das hielt er da an sich

Sye was in groffem leyde

Sein Rossz er an ein baum bandt

Vnd do kam sich König Fasolt

Wol auff die meyde gerandt.

138

¶ Sye kam jm in dem walde began

Die Maget rüffet den Berner an

Nun hilff mir deggen milte

Mit deiner Ritterlichen handt

Vnd ob dir Gott ye ward bekandt

Jch bin ein weiblich bilde

Deß bin ich fro / sprach die Meyd

Das ich dich hie hab funden

Wann mich des Landes Herre jagt

Alda mit seinen hunden

Er sprach / wie ist der Herr genant?

Sye sprach er heyffet Fasolt

Jm dienend gar vil der land.

139 ¶ Sye sprach / keyn künere ist dann er
 Und da lieffend zwen hund daher
 Nach jr da zû der stunde
 Vnd das erfach die schône magt
 Sye zeygts dem degen vnuerzagt
 Er satzt ein horn an munde
 Das bließ der degen da zû hand
 Von Bern Herr Dieteriche
 Der beyßet nider auff das land
 Vnd laßt fye zornigkliche
 Sprach er / vnd nam fye Herr Fafolt
 Des ward er jm hernache
 Von hertzen nymmermer hold.

140 ¶ Herr Dieterich der blicket dar
 Wann er was Keyserlichen gar
 Gewapnet auff von grunde
 Sein helm was für ein donderschlag
 Ein kron von gold darinne lag
 Der die gepreißten kunde
 Der mußte weiser sein dann ich
 Sye leucht von edlem gesteyne
 Des frewt der held von hertzen sich
 Sein schwerdt das was nit kleyne
 Der Held trüg harnisch als ein weib
 Das macht alles fein lenge
 Des edlen Fürsten leib.

141 ¶ Herr Fasolt auff sein roffe faß
 Mit Worten kundt er sprechen das
 Man ist mir also nahet
 Herr Fasolt da fast nachhin jagt
 Vnd ob mir einer nem die magdt
 Fürwar es mich verschmahet
 Vnd wer er dann ein Fürste reich
 Mit jm so streit ich gerne
 Des antwort jm Herr Dieterich
 Der edel Vogt von Berne
 Herr nun zürnend nit durch Gott
 Euwer hund hab ich gebunden
 Vernemend es für ein spott.

142 ¶ Mit neid er auff den Berner reyt
 Vnd warumb nimbst du mir die Meydt
 So sprach des landes Herre
 Nit wol ich dirs vertragen mag
 Jch hab gejagt disen tag
 In dem gebürg so ferre
 Von wannen bist du kommen
 Wer gab dir auch die Brinne
 Das dich jagens hast angenommen
 Du bist gar starcker sinne
 Du jagest gantz wol one frid
 Du hiengest wol mit rechte
 An einer vil güten wid.

143 ¶ Dein wunden seind dir mer dann güt
 Ja wiß wenn ich nit sech das blüt
 Ab durch dein ringe fließen
 Den teüffel hast an mir erjagt
 Allhie mit deiner arbeyt
 Jch will dich lan genießten
 Vnd seit du thüft erbarmen mich
 Vnd bist mir doch vnere
 Dein zorn han nit verdienet ich
 So sprach sich der Bernere
 Fürwar ich han den tag gesehen
 Vnd hettest mich gescholten
 Es wer dir leyd geschehen.

144 ¶ Mit zorn sprach er an der stund
 Ja Held du bist worden wund
 An dir ist lützel ehren
 Dein hohe red verfehmet mir
 Ja eh das ich mich scheid von dir
 So will ich dich verkeren
 Vor der red soltest hüten dich
 Vor den die mercken kunden
 Mit züchten sprach Herr Dieterich
 Mich schmirtzend seer mein wunden
 Seid das euch Herr vmb mich ist leyd
 So laßt mich von euch reiten
 Vnd gebet mir dise Meyd.

145 ¶ Herr Fafolt sprach mit Worten fein
 Held wilt du mir gemachte sein
 So laß gen mir dein streiten
 Vnd auch das du dich bewarft
 Das du mir nymmer widerfarft
 Du solt von dannen reiten
 Vnd raumen mir allhie den wald
 Gen difem abent spate
 Mit züchten sprach die Maget bald
 Jr eilt von dannen drate
 Jch förcht fein Vngestümigkeit
 Herr Fafolt reynt von dannen
 Vnd des frewet sich die Meyd.

146 ¶ Herr Dieterich fragen sye began
 Ach fraw was habend jr gethan
 Das er etlich so beschwerte
 Jch sich wol er ist etlich gehaffz
 Sye sprach ich weyß nit vmbe was
 Er mein also begerte
 Mein hochs leben in wilder art
 Hat er gemachet nider
 Jm dienend hohe Künige hart
 Die jm nit mögend wider
 Die hat er all bezwungen dar
 Was er von jn begeret
 Dasselb muß jm werden gar.

147 ¶ Behüt vns Gott vor seim gebott
 Er sprach / vnd ließ ers nit durch Gott
 Er wolt vns han erhangen
 Womit hab ich den haß verschuld
 Er ist vns beyden nit gar hold
 Vnd solt ich leben lenger
 Mein streit gegen jm geschicht
 Der wald der würt erfuchet
 Vnd ist das ich jn finde nicht
 So werd er gar verflüchet
 Der mich also geweiset hat
 Vnd ist das ich jn finde
 Wer weyßt wie es jm gaht.

148 ¶ Er beyßet nider auff das land
 Vnd sprach zů der Maget zů hand
 Was jaget er euch Meyden
 Seidt das er Königs Adel hat
 Vnd etich das nit genießten lat
 Er will von ehren scheyden
 Wo hört jr yendert sagen das
 Das man foll frawen jagen
 Richt sich an mich / das staht im baß
 Jr sollend nit verzagen
 Sye sprach mich rüchet was er thut
 Herr ich sich dort ein wurtze
 Die ist für euern schaden güt.

149 ¶ Er was so schwach das er kaum saß
 Vnd sprach möcht mir werden baß
 Do gieng fye von jm drate
 Wo fye die gûten wurtzel fand
 Die jr in sunder warend bekandt
 Die bracht fye jm mit rhate
 Mit jren henden fyes zerbrach
 Nach jrer meysterfchafft
 Dauon gieng ein süßer geschmack
 Dauon kam er zû krafft
 Vnd gewan dauon eins mannes mût
 Vergangen was fein müde
 Das daucht den Helden gar gût.

150 ¶ Ja jn daucht er were gefund
 Do sprach er zû der selben stund
 Nun hab ich gantz keyn schwere
 Dann das ich nit geschlaffen mag
 Gehabt euch wol biß an den tag
 Sye sprach zû dem Bernere
 Herr jr sôlt haben rûw zû hand
 Die Brinn solt jr abziehen
 Die wunden bestreych sie allsamt
 Das gîcht müst jm empfliehen
 Do wapnet fye den Herren wider
 Den schilt legt er auff die erde
 Vnder fein haupt nider.

151 ¶ Do thet fye fitzen zû dem man
 Herr Dieterich fragen fye began
 Ob fye den wald erkannte
 Da antwort fye jm da zû hand
 Ja Herr er ist mir wol bekandt
 Das bürg vnd auch das lande
 Herr ich bin auch in difem berg
 Gewachsen vnd erzogen
 Herr Fasolt der het einen Zwerg
 Der hat auff mich gelogen
 Das ist mein leben hie nit gût
 Mich jagt des landes Herre
 Auß groffem übermût.

152 ¶ Die nacht fye fein mit treüwen pflag
 Damit schlieff er biß an den tag
 Biß jm die Sonn erleuchte
 Jn groffer schwer fye nun da gye
 Vngerer fye jn einig lye
 Wie oft fye da gedauchte
 Die hund die lieffend durch das graß
 Vnd woltend jn erwecken
 Zû jm da bald die maget faß
 Das mans nit môcht erschrecken
 Sye weckt jn oft mit jrer hand
 Doch schlieff der Fürst so harte
 Das er fein gar nit empfand.

153 ¶ Sye thet gar jämerlichen barn
 Ach Gott wie bißt du hie verfahren
 In deinen jungen tagen
 Nun hab ich dir doch all dein wund
 Geheylet hie zû diser stund
 Da hört er fye fast klagen
 So jämerlichen in dem schlaaff
 Daun er doch nit wachte
 Ein stîm jr hertz mit jamer traff
 Daun jr hertz erkrachte
 Das was Fasolt der bließ ein horn
 Het fye jn nit erwecket
 Das leben hettends verlorn.

154 ¶ Da rürt er sich / bald fye das sach
 Gar senfftigklichen fye da sprach
 Jr schlaffet also seere
 Nun wachend Held so vnuerzagt
 Da hört er nit / was fye jm sagt
 Do rüfft fye jm aber mere
 Mit zorn er auß dem schlaaff erschrack
 Do sprach sich der Bernere
 Ach fraw jr rüffend disen tag
 Vnd wißt ich was eüch were
 Habt jr nyemand hie vernunnen
 Sye sprach: es ist Herr Fasolt
 Zû vns in wald her kummen.

155 ¶ Er sprach / das ist durch vns geschehen
 Er will vns alle beyde sehen
 Sye sprach / er sey verwaffen
 Das ich mich nit verbergen kan
 Ja Herr jr solt jn nit besten
 Er ist starek one massen
 Herr ich empfilch Gott ewer gefert
 Jch bleib nit lenger mere
 Durch den jr mich hand erneert
 Behüt euch Gott leib vnd ehre
 Vnd helff vns das wir von jm kumen
 Sye gesegnet jn mit treuwen
 Vrlaub ward da genummen.

156 ¶ Vnd also schiedend sye sich hie
 Hin in den wald sye von jm gye
 Mit also grosser forchte
 Jr zittertend all jre glid
 Vnd sye Herr Fasolt ane ritt
 Also kam der verworchte
 Sag / war ist der Berner kommen
 Sprach er da zû der stunde
 Gar laut ward die Magdt vernommen
 Das hort von Bern der wunde
 Gar bald was er nach jm spehen
 Jch rich dich / sprach der werde
 Dir sol von jm nichts geschehen.

157 ¶ Jr dienft sol fye nit han verlorn
 Er nam fein roßz zů beyden sporn
 Er richt ſich nach der ſtimme
 Do er was zů jn beyden kommen
 Gar bald het jn die Meyd vernommen
 Er beyßtet ab mit grimme
 Von dem Roße wol auff das land
 Faolt der ſchwig nit lange
 Hat euch der Teuffel her gefandt
 Jr müßend beyde hange /
 Wann euch doch nyemand helfen ſol
 Jch traw Gott / ſprach Dieteriche
 Jch wölle es wenden wol.

158 ¶ Faolt eins baumes aft empfieng
 Ja in dem wald er da hieng
 Der was groß lang vnd ſchwere
 Der ward jm bald verhauwen gar
 Do greyff er vmb ein ander dar
 Der baum was äſte lere
 Faolt der thet / als er den wald
 Wölt allen laubloß machen
 Wer einer ein raſt hindan gſtalt
 Er het es hören krachen
 Er zart die bäum das fye erkluben
 Der Vogt hetiw jms von henden
 Das fye von dannen ſtuben.

159 ¶ Als er der âft beraubet wardt
 Fafolt fein fchwert nit lenger fpart
 Er ſchlûg auff jn mit neide
 Vnd das es in dem wald erhall
 Der Berner jn gar bald bezalt
 Er ſchlûg jm durch fein gſchmeide
 Vnd was da vmb den helme gieng
 Von blût ſo müßt es roten
 Darzû alles das an jm hieng
 Das ward alles verſchroten
 Die ring die fielend auff das land
 Von einer tieffen wunden
 Ward jm fein helme zertrant.

160 ¶ Do nun der helm verlор den ſchein
 Vnd vil der liechten ſpangen fein
 Die vmb den helm da lagen
 Das geſteyn von den ſchlegen klaub
 Der ſtahel von den ſchlegen ſtaub
 Fafolt der ward jn fragen
 Ja Held du ſichteft gen mir hart
 Es möcht dich noch gerauwen
 Den ſchilt haft mir gemachet ſchart
 Vnd von den henden ghauwen
 Den ich zû wehr oft hab getragen
 Auch ward mir nie keyn wunden
 Durch meinen helm geſchlagen.

161 ¶ Nun ist mir von dir geschehen
 Was ich ye streites hab gesehen
 In landen nach vnd ferre
 Ward fechten ye von schulden than
 Jch brüfft es nie an keynem mann
 Jch sicht mit dir nit mere
 Ja möcht ich genesen nimmermer
 Doch hab ich darnach gerungen
 Auch müet mich sicherlich feer
 Das du mich hast bezwungen
 Jch bitt dich das du mich erlaßt
 Vnd bey mir an meim Hofe
 Fürbaß gekrönet gahst.

162 ¶ Des gib mir hie dein sicherheydt
 Vnd glaub mir das du dise Meydt
 Doch nimmermer beschwerest
 Du woltest vns erhangen han
 Das will ich alles faren lan
 Das du jr nit mer gereßt
 Was mir gelobt die trewe dein
 Deß will ich wol gedencken
 Vnd wilt du daran stäte sein
 Vnd daruon nimmer wencken
 Heltst also die treüwe fürwar
 So seind wir vngeſcheyden
 In freündtschafft vnser Jar.

163 ¶ Deß hab dir Herr mein tretiw zů pfand
 Jch glob dir hie mit meiner hand
 Das ich jr ymmer schone
 Sye sol on angfte wesen gar
 Wo ich ir ymmer wird gewar
 Sprich ich bey meiner krone
 Ja wer du bist das weyß ich nicht
 Vnd haßt mich doch bezwungen
 Jch kan der welt gefagen ycht
 Wem an mir ist gelungen
 Nun laß mich wissen deinen nammen
 Schied wir also von hinnen
 So müßt wir beyd vns schamen.

164 ¶ Seid dir mein nañ: ist vnbekannt
 Von Bern Herr Dieterich bin ich gnannt
 Das sag du / wer dich fraget
 Jch kuñ daher von Bern geritten
 Vnd hab auff meinem leib erstritten
 Der lag mir auff der wage
 In größter not ich nie mer kam
 Von einem jungen manne
 Biß das ich jm fein leben nam
 Vnd mir Gott half von danne
 Do sprach das edel Mågetlin
 Warumb thünd jr es fagen
 Es solte verschwigen sein.

165 ¶ Fafolt sprach / iſt es euch nit leyd

Das er mir diſe mere ſeydt?

Warend jr bey dem ſtreite

Sagt Held wem habt jr gſiget an?

Das ſolt jr mich hie wiſſen lan

Eh ich von dannen reite

Jch glaub es leb kein künner mann

Dann der mir ſchlug die wunden

Der Teuffel möcht jn kaum beſtan

Ob er jn vor jm funde

Wann jne keyner nit beſtaht

Dann der ſeine fünfſ ſinne

Nit eben bey jm hat.

166 ¶ Jch brüff wol mein vnſeligkeyt

Das euch Herr Eck nie widerſeyt

Deß leid ich diſe ſchande

Jch theylte von meim brüder nie

Was vns mein vatter hie verlie

Der Stett vnd auch der Lande

Herr Dieterich jr ſolt wiſſen das

Es iſt noch alles gmeyne

Schlacht jr mein brüder one haß

Das land dient euch alleyne

Er heiſſet Eck der jar ein kind

So meyn ich ſprach der Berner

Das der Ecken zwen da ſind.

167 ¶ Nun ist es heüt der dritte tag

Das der ein vor mir todte lag

Er was nach mir gegange

Gar wol gewapnet er mich schlüg

Vnd thet mir groffen vngefug

Da wehrt ich mich gar lange

Auff mich er gar vil schleg erholt

Nit anders was fein dingen

Dann das er mich den frawen wolt

Alfo lebendig bringen

An Rhein gen Agrippia er jach

Do halff mir Gott der güte

Das ich mich an jm rach.

168 ¶ Wie kanft das mit der warheyт sagen

Hettst jn ritterlich erschlagen

Die Brinn wer seer verhauwen

Sye hat von schlegen wenig schrot

Dann das sye ist von blüte rot

Wer mag dir das getrauwen

Das man dich hauwen / stechen sicht

Vnd mörden jren leibe

Ja Held du darffst dich rümen nicht

Wo du bist bey den weibe

So hast kein ehr an jm bejagt

Dein laster wirt schiere

Jn allen landen gsagt.

169 ¶ Herr Fafolt ich merck dich nun wol
 Das ich mich vor dir hüten sol
 Wie haft du dich verkeret
 Was du mir haft gelobt fürwar
 Das ist alles erlogen gar
 Wer hat dich das geleret
 Dein vnstetigkeyt sich bewegt
 Das schadt dir an dein treüwen
 Hetteft mir dein hand nit geregt
 Das dörfst dich nymmer reüwen
 Ich hab vntreüw von dir vernommen
 Fafolt sprach: Wenn du wile
 Mit streit will ich dir kommen.

170 ¶ Des trag ich gen dir hohen müß
 Du solt mein berg / land vnd auch güt
 Vergebens nimmer nieffen
 Ecken tod den wil ich klagen
 Vnd hettst ein Heyden erschlagen
 Es müßt die welt verdriessen
 Ich meyn du wölst des rümen dich
 So thüt man dich drumb sehenden
 Mir ist leyd / sprach Herr Dieterich
 Das du dein treüw thüßt wenden
 Vnd werest du des Teüffels mag
 Ich gib dir hie die büße
 Du entrinnst mir dann in wag.

171 ¶ Jch hab zû fliehen nyendert mût
 Mit fechten haft dus nit so gût
 Das ich dir wöll entweichen
 Seider ich das vernommen han
 Wie du Ecken haft geſiget an
 Erſtochen mörderlichen
 So wölle Gott das nymmer ich
 Thû recken dir mein hende
 Dann du haft aller frôuden mich
 Beraubt biß an mein ende
 Seyd ich meins Brûders nymmer hou
 Warumb beyteſt ſo lange
 Seid du mich hie wilt beſton.

172 ¶ Des ſiges will ich nemmen war
 Sye ſchlügenn auff einander dar
 Da ward gehauwen lehre
 Der ſtreit ward herter dann ye vor
 Faſolt trat in Herr Ecken ſpor
 Dem Berner ward es ſchwere
 Er ſprach / du biſt doch Ecke nicht
 Der ſtarb von meinen handen
 Jch trauw Gott das der Helde ycht
 Sey wider auffgeſtanden
 Jch hab jm ſein leben genummen
 Es müſt ſein kûnes hertze
 Jn deinen leib ſein kummen.

173 ¶ Fichtst mit zweyen hertzen gegen mir

Wie soll ich dann gestreiten dir

Da sprach Herr Fafolt klüge

Du sagst von zweyen hertzen mir

Nun ist Dietmars hertz in dir

Den man vor Rab erschläge

Man sagt von Herr Wittich das

Do er deiner sterck wurd innen

Wie so freudig all sein mannheyt was

So müßt er dir entrinnen

Vor Raba an dem wilden See

Fürwar von keynem Helden

Geschach jm nye so wee.

174 ¶ Herr Wittich was fraw Helden kind

Der Berner groß zürnen begund

Das er verlor die sinne

Do dacht er an das werde weib

Ein krafft kam jm in seinen leib

Die wont mit zorn darinne

Fafolt gedacht Ecken mer

Das setir vil hoch erblicke

Sye schlugend auff einander sehr

Yegklicher meynt jm glücke

Es was kaum so heßlicher kampff

Von fewr vnd auch von hitze

Das laub sich züsamen rampff.

175 ¶ Sye hettend einen herten freit
 Fafolt der hett ein wunden weit
 Durch seinen helm empfangen
 Herr Fafolt der sprach wider jn
 Du zeügest in die lenge nit hin
 Jch mag nit streiten lange
 Vnd wer da recht erzürnet dich
 Der foll dein nit erbeyten
 Berner du haft gehauwen mich
 Jch mag dir nymmer streiten
 Vnd foll man mich sigloß sehen
 So glaub mir auff mein trewe
 Würß mag mir nit geschehen.

176 ¶ Er ist ein Thor der dich bestaht
 Als bald es an das harren gaht
 So ist es jr aller ende
 Seid Eck nit hat gestritten dir
 O Held so schon deinr ehr an mir
 So reck ich dir mein hende
 Seidt ich dir nit gestreiten kan
 Thû mir dein gnad bekandte
 Das best ich dir gesprochen han
 Zû Cölen in dem lande
 Des solt du mich genießten lan
 Da vor den schönen frauwen
 Jch dich hoch gelobet han.

177 ¶ Do sprach das wilde Mägetlein

Gewert mich lieber Herre mein

Das er genesen müsse

Ergebt mir Herr den euern zorn

Zu fröude hab ich euch erkorn

Vnd fiel jm da zu füsse

Frauw so jr meiner huld begert

So solt jr fein geweret

Vor mir solt er fein vnuerfert

Vnd so jr das begeret

Des dancket fye jm da zu hand

Herr Fafolt bat die frauwen

Das fye jm die wunden verband.

178 ¶ Als bald fye jm die wunden band

Do nam fye vrlaub da zuhand

Wol von Herr Dieteriche

Sye sprach: Gott muß etich bewaren

Wo jr thünd im land vmbfaren

Jn difem wilden reiche

Gerücht etich frauw mit mir zu farn?

Jch weiß etich hin gen Berne

Jch will etich aller forg bewarn

Sye sprach / das thet ich gerne

So mag es Herre nit gesein

Jch muß in diser wilde

Bey den meinen freunden sein.

179 ¶ Da sprach das junge mägtlein
 Gott behüt euch lieber Herre mein
 Euwer leib vnd auch ehre
 Der reich Gott laß euch leben lang
 Das es eüch nymmer missegang
 Vil aller liebster Herre
 Vnd nemmend euch nit lang der wal
 Jn diser wilden reüten
 Nun fart hin bey dem wald zû thal
 So kumpt jr zû den leuten
 Ein Burg vor einem walde leit
 Die ist geheyffen Metze
 Da kommend jr noch hin zû zeit.

180 ¶ Zû hand er jr nit mer sach
 Herr Dieterich da zû Fafolt sprach
 Bringt vns auß diser wilde
 Herr Fafolt sprach / ein Burg da leit
 Die ist gebauwen also weit
 Dort hinder eim gefilde
 Wöll wir dahin ich für eüch zû
 So gar on alle sorgen
 Da mög wir haben gûte rhû
 Biß an den liechten morgen
 Do rittend hin die Held zû hand
 Ein zwerg kam da zû jnen
 Der zeyget jnen das land.

- 181 ¶ Die Helden rittend vnuerzagt
 Wie bald der Zwerg Herr Fafolt fragt
 Wer hat euch also verhauwen
 Jch sich euch beyd in schweyffe ston
 Als jr einander habt gethon
 Noch kundt ers nit recht schauwen
 Dann Fafolt was bey seiner zeit
 Jn streit gar wol gelungen
 Darumb so meynt der tzwerge nit
 Das er da wer bezwungen
 Der Zwerg weiset fye in ein thal
 Da lag ein hauß erbauwen
 Mit fleiß gantz wol überal.
- 182 ¶ Es ward nye hauß erbawt so wol
 Vil hoher thürnen was es voll
 Der Palaft vnd die maure
 Es was so wol erbauwen gar
 Auch was keyn steyn geleet dar
 Er wer vergolten theüre
 Darauff da was ein reiches tach
 Bedecket wol mit Bleye
 Fürwar man auff den porten sach
 Gar hoher thüren dreye
 Die mit fleiß warend bauwen dar
 Sunft warend noch vol dreißig
 Wenn man fye da zelet gar.

153 ¶ Man hieß die Herren essen gan
 Das zwerg das weiset sye hindan
 Jn ein Palaß so weiten
 Do sahend sye ein weiten gang
 Der was so weit vnd also lang
 Man mocht darinnen reiten
 Es ward jn da erbotten wol
 Den Herren vnd dem Zwerge
 So ich die warheyten reden sol
 So thet man mich verberge
 Da sprach Herr Fasolt zornes vol
 Ich darff nit zweyer Herren
 Des einen embir ich wol.

184 ¶ Ja ich wil sein gar wol emberen
 Herr Dieterich hieß Fasolt schweren
 Sein treuw an jm zů halten
 Da nun die sicherheyten geschach
 Man schüß jm also gůt gemach
 Jn freuden wardens alten
 Es ward jn baß erbotten nye
 Jn keynes mannes hauß
 Das lande was sein alles hye
 Von Gürtz biß an die Clauße
 Das was jm alles vnderthan
 Sye erbottend jm groß ehre
 Ehe das sye schiedend von dann.

185

¶ Als man die tiſch von dannen trüg
 Den Roſſzen gab man auch genüg
 Nun was es worden ſpate
 Herr Dieterich wolt ſchlaffen gohn
 In einer kammer gar wol gethon
 Herr Faſolt der ſandt drate
 Gar ſchon er ſein da hüten ließ
 Mit alſo güter warte
 Sein Baſe / die da Rütze hieß
 Vnd Ecken Müm auch ware
 Keyn weib ward nie von leng ſo hoch
 Wann ſye zwen ſtarcken Ryſen
 In einem walde erzoch.

186

¶ Der Faſolt da von dannen reyt
 Herr Dieterich zü Metze beyt
 Nach Zwerg Albrianus rhate
 Do rhiet jm der getreuwe man
 An Faſolt jr euch nit ſolt lan
 Er iſt geritten drate
 Nach ſeiner Baſen in den than
 Da iſt er hin gerante
 Das ſag ich dir du künner man
 Sye iſt Gott vnbeſandte
 Ee das er jn die frag erließ
 Do ſagt er jm gar rechte
 Vnd wie das ſye Rutze hieß.

187 ¶ Er sprach / mein vatter Albrian
 Der hat mir es wol kundt gethan
 Von wem fye habend den nammen
 Ein Ritter hieß der Nettinger
 Vnd er kam in den wald daher
 Verflüchet sei sein stammen
 Von wannen er ye kame her
 Das ist noch nit gar langen
 Das Rützen Brüder Nettinger
 Kam in den wald gegangen
 Vnd er beschlieff ein wilde meyd
 Die trug Fafolt vnd Ecken
 Hat mir mein vatter gefeydt.

188 ¶ Von der geburt seind fye hoch
 Jr vatter fye mit treuwen zoch
 Ecken gab er die krone
 Herr Fafolt zürnen da began
 Damit da schiedend fye hindan
 Es was also gethane
 Ja allenthalben mit gewalt
 Hand fye die land bezwungen
 Als auch jr mannheyt darnach stalt
 Dardurch ist jn gelungen
 Seid das eüch der syg ist beschert
 So seind jr billich Herre
 Jr habt eüch jr erwert.

189

¶ Herr Dieterich wolt nit lenger bſtan
 Er wolt da reiten in den than
 Do ſchiedend ſye mit leyde
 So gar nach adelichem ſitten
 Faſolt was jn den wald geritten
 Da nach der wilden meyde
 Do fand er ſye daheymen nicht
 Sye was nach würtzen gangen
 Jr Sûn die kamen on geſchicht
 Vnd trügend eyßnen ſtangen
 Den thet Faſolt ſein kummer klagen
 Wie das er wer bezwungen
 Vnd Eck zû todt erſchlagen.

190

¶ Do was jn leyd vmb Ecken todt
 Er bracht ſye gar in groſſe not
 Sye warend jung von jaren
 Sye hettend ſtreitens nye geſehen
 Doch muß man jn der krafft veriehen
 Sye thetend ſich nit ſparen
 Er bracht ſye beyd in groſſe pein
 Es ward jn ligen herte
 Des muß der Berner ſelig ſein
 Das er ſich jr erwerte
 Er behielt den ſyg vor jn wol
 Wiewol die ſtarcken Ryſen
 Alda warend zornes vol.

- 191 ¶ Die Ryfen warend also lang
 Von jn da was so groß getrang
 Sye woltend Ecken rechen
 Hört was den jungen da geschach
 Do er sye jm sach lauffen nach
 Begundt er zû jn sprechen
 Jr starcken zwen wo wölt jr hin
 Das jr kumpt so gesprungen
 Wer hat betrübet euch den sinn
 Wo ist euch misselungen
 Jch sich an ettwerm geferte wol
 Euch ist nit wol zû müte
 Dann jr seit zornes vol.
- 192 ¶ Des kumpft du Held in groffe not
 Vnd ligt von deinen henden todt
 Ein künér degén jungen
 Fafolt thût vns also sagen
 Wie du Ecken haßt erschlagen
 Mit einem stich bezwungen
 Zû hand so müßt du dich bestan
 Jch will nit lenger beyten
 Streites so wirft du nit erlan
 Ja du müßt mit mir streiten
 Jn also vil groffer mannheyt
 Du haßt Ecken erstochen
 Hat vns herr Fafolt gefeyt.

193

¶ Die Ryfen warend beyde wol
 Gewapnet / als man Recken fol
 Da in zwo Brinne feste
 Jch sag etlich warumb das gelschach
 Fraw Rutz ein Burg darumb zerbrach
 Darinn fye die Brinn weiste
 Den Wirt fieng fye one wehr
 Mußt mir geben die Brinne
 Die du behalten hast bißher
 Die wil ich meinen kinde
 So feind fye gar wol angeleyt
 Der Wirt sprach / gar gerne
 Sye feind etlich da vnuerfeyt.

194

¶ Man trüg her die Brinne so güt
 Auch darzü schildt / schwert / vnd hüt
 Gemachet klar vnd feine
 Die kinder Rutze warend bereyt
 Des was also fraw Rutze gefeyt
 Da sprach die Valentine
 Vnd ist der harnisch aller hye
 So wird ich wol zü müte
 Mit jm fye von danne gye
 Hets in jrm müß gar güte
 Sye nams vnd eilt dauon zühand
 Des wegs wol zehen raste
 Vnd da fye jr kinder fand.

9 *

195 ¶ Die Ryßen warend wol bereyt
 Zû der stund / als jn Fafolt seyt
 Gar vil leydiger mâre
 Er thet dife mâr hie klagen
 Wie Eck wer zû todt erschlagen
 Vnd er bezwungen were
 Sye zucktend schwerdt / sehilt / vnde hüt
 Vnd auch darzû die Brinne
 Zû lauffen da stünd jr müt
 Vnd warend also grimme
 Vber den Edlen Vogt von Bern
 Do sye nun zû jm kamend
 Er thet fye streites gewern.

196 ¶ Do sprach der Berner vnuerzeyt
 Jch kam nye in so groffes leyd
 Darzû in groffe schwere
 Seit mich Fafolt der kûne man
 So offentlichen leüget an
 Zwar ich euch streits gewere
 Mich hette Eck gern erschlagen
 Jn meinem wald so grüne
 Er thet auch fast nach mir jagen
 Mit lauffen der vil kûne
 So sag ich hie auff meinen eyd
 Das ich jn schlafen müßte
 Darzû zwang mich groß arbeyt.

197 ¶ Du schwereſt gleich als ein weibe
 Bewer ich hie auff dein leibe
 Mit mannheyt ſprach der kûne
 Vnd wilt du Held vnſchuldig ſtan
 So beyß du vngetreuer man
 Da nider in das grûne
 Dem Berner ward da zû handt
 Vil geſchwindt das fein gemûte
 Vnd da ſich der groſſe volland
 So gar in zoren wûte
 Er ſprach / nun biß on angſte gar
 Das ich dich wôlle fliehen
 Vnd wie ich halte gefar.

198 ¶ Der Berner beyſſet da zû hand
 Von dem Roſſze wol auff das land
 Er het es gern gebunden
 Der Ryß wolt jm der weil nit lan
 Er ſchlûg auff den vil kûnen man
 Vnd ſprach da zû den ſtunden
 Du mußt die warheyt ſagen
 Wie Eck den todt empfienge
 Vnd wie du jm nameſt das leben
 Oder wie es jm ergienge
 Das ſag mir vngetreuer man
 Do ſprach Dieterich von Berne
 Eh will ich dich hie beſtan.

199 ¶ Der Ryß die ftang nam / die er trüg
 Zü beyden henden vnde fchlüg
 So grimm vnd zornigklichen
 Do nun Dieterich den künen man
 Als er zü wehr gund vor jm ftan
 Do thet der Berner weichen
 Die ftang fchlüg er in die erd nider
 Wol zwey klaffter lange
 Er sprach / do er zucket wider
 So wol mir liebe ftange
 Das ich dich noch in henden han
 Mit dir will ich todt fchlahen
 Hie den Mörderifchen man.

200 ¶ Do sprach der Berner vnuerzagt
 Ja das fey dir von mir gefagt
 Es fterbend nur die feygen
 Vnd wil mir Gott gnedig wesen
 So will ich wol vor dir gnafen
 Vnd wil dir das erzeygen
 Das ich fo gar vnfehuldig bin
 Das du mich zeuchft geferde
 Hinder ein fteyn fprang er dahin
 Der Edel Vogt von Berne
 Er sprach / ich wil vntroffen fein
 Da hinder difem fteyne
 Helt wol vor den fchlegen dein.

201 ¶ Do sprach zû jm der Ryß so langk
 Erwehrest dich mein hab immer danck
 Do trat er gen dem steyne
 Vnd da der Berner hinder was
 Gott der halff jm das er genaß
 Des hilff die ist nit kleyne
 Dann nyemand on sein hilffe mag
 Nur einen tag genesen
 Der Riß thet manchen herten schlag
 Wer der steyn nit gewesen
 Der Riß het jm gesiget an
 Do frist er sich mit listen
 Der vil wunder kûne man.

202 ¶ Er falt den Berner auff die knye
 Das was jm vor geschehen nye
 Jn stürmen vnd in streite
 Do sprang er wider auff zû hand
 Ein sterck er in seim leib empfand
 Die kam jm alle zeite
 Wenn er in nöten was behafft
 So halff jm Gott der gûte
 Vnd sandt jm zweyer Löwen krafft
 Hett jn in seiner hûte
 Darumb was als kûn der mann
 Das nyemand lebt auff erden
 Der jm môcht gesigen an.

203 ¶ Als er der groffen krafft empfand
 Den Ryfen lieff er an zühand
 Auß zornigklichem müte
 Den Helm schlug er jm auff zū hand
 Auff feinen zānen es erwand
 Do sprach Dieterich der gūte
 Wilt du mich noch vnschuldig lan
 Du Ryß an deinem klagen
 Wer mich drumb zū kampff wil bstan
 Der muß sein leben wagen
 Als dir von mir ist beschehen
 Das redt er durch sein brüder
 Jn daucht er hetts gesehen.

204 ¶ Der selb daruon nit ferne stünd
 Der thet sam̄ noch treüw brüder thünd
 Er sprang in seinem leyde
 Vil zornigklich zūm Berner dar
 Vnd er vergaß seiner stangen gar
 Doch zuckt er auß der scheyde
 Ein schwert das was breyt vnd gūt
 Auch lang vnd darzū schwere
 Gar fast so schlüg der vngemüt
 Auff den edlen Bernere
 Erst daucht den wunder künen mañ
 Er muß den feygen Teüffel
 Mit streite da auch bestan.

205

¶ Er dacht mein fechten ist entwich
 Erschlag ich vil es hilffet nicht
 Dann jr würt allweg mere
 Sye wöllend rechen Ecken todt
 Das bringet mich in groffe not
 Vnd auch in groffe schwere
 Das haar jm erst zû berge gieng
 Vnd ward jm fehre grausen
 Sein mannheyt netiwe krafft empfieng
 Vnd ward fein schwert erst lausen
 Von eim so grimmigklichen schlag
 Das Rutzen Sûn der ander
 Todt bey dem ersten lag.

206

¶ Do lagend Rutzen Sûn beyde todt
 Daruon er kam in groffe not
 Der edel Vogt von Berne
 Er dacht Fasolt hats zû gericht
 Durch Ecken todt das alles geschicht
 Das ich leid dise schwere
 Nun hab ich die zwen erschlagen
 Allhie auff diser grûne
 Wie fast fye thetend nach mir jagen
 Mit lauffen die vil kûne
 Mit schlegen saumptend fye mich nyc
 Biß ich fye hab erschlagen
 Vnd des ligend fye allhie.

207 ¶ Frauw Rutze die kam daheym gan
 Do sach fye vor dem steyne stan
 Fasolt so sehr verwundten
 Vnd do fye jn von ersten sach
 Gar zornigklichen fye da sprach
 Sag mir zû disen stunden
 Wer hat dir dise wunden than?
 An dem will ich dich rechnen
 Er blicket fye mit jamer an
 Wider fye ward er sprechen
 Das will ich dir fürwar sagen
 Das dein beyd Sûn vnd Ecke
 Seindt zû todt erschlagen.

208 ¶ Von schulden was jr leyd genûg
 Das jhr die wehre die fye trûg
 Fiel nider auff die grûne
 Zû hand fye in onmacht fiel
 Sye thet auff iren weiten giel
 Do eilt Fasolt der kûne
 Vnd er verhielt jr da den mund
 Ließ fye da nichts sprechen
 Ach liebe baß mir ist wol kund
 Das du vns all magst rechnen
 Vernem er dann die stimme dein
 So fluch er auß dem walde
 Müst wir vngerochen sein.

209

¶ Do sye wider ein krafft gewan
 Sye sprach / o wee wer hat gethan
 Mir leyd an meinen kinden
 Es sey recht manne oder weib
 Der muß mir lassen seinen leib
 Kan ich jn anders finden
 Der mir mein kinder hat genommen
 Des bring ich jn in schwere
 Fasolt sprach: Er ist in wald kommen
 Vnd heyffet der Bernere
 Vnd ist der aller künest man
 Du solt dich wol fürsehen
 Vnd wilt du jn bestan.

210

¶ Sye sprach zů jm weiß mich hinach
 Er sprach / do ich jn zů nechst sach
 Do ritt er gen der linden
 Die auff der breyten heyde staht
 Jch weyß wol wie es jm ergaht
 Er lasset sich da finden
 Jch glaub du zwingst jn sicherlich
 Da auff der grünen heyde
 Du solt niendert thůn der gleich
 Als ob du habest leyde
 Biß das du jm kumbst nahe bey
 Das er dir nit entrinne
 Du schlügest seiner wol drey.

- 211 ¶ Vnd als der Raht also geschach
 Ein baum fye auß der erden brach
 Vnd nam jn in jr hande
 Sye gieng gar bald da fye jn fand
 Vnd sprach zûm Berner da zû hand
 Sich dich ich in dem lande
 Du bist der Dieterich genandt
 So folt du mein erbeyten
 Des mag dich fristen nit dein handt
 Du mußt hie mit mir streiten
 Do sprach er / Fraw ich bin der recht
 Jr fecht mich vor euch stane
 Gleich ob jr wölt so fecht.
- 212 ¶ Sye sprach nun wehr dich bey der zeit
 Dann ich kûm nit von diner heüt
 Ich bring dich vor in schwere
 Als ich vor manchem hab gethan
 Hinder ein linden so thet er stahn
 Der edel Vogt von Berne
 Vnd da schlüg fye der âst so vil
 Da von der grünen Linden
 Ja held du haft mir leydes zil
 Gethan an meinen kinden
 Sye zert vnd schlüg da also fast
 Das jr der baum von henden
 Aller zû stucken da brafft.

- 213 ¶ Gar zornigklichen fye da gieng
 Ein baum fye in die hend empfieng
 Die Linden wolt fye jm leyden
 Vnd da der Berner hinder was
 Vnd das er kaum vor jr genaß
 Do wolt fye jm erzeygen
 Was er jr leydes hett gethan
 Sye schlüg auff jn mit schalle
 Vnd do gedacht der küne mann
 Schlecht fye mich das ich falle
 So verletir ich mein werdes leben
 Mir wöll dann Gott von hymmel
 Befunder glücke geben.
- 214 ¶ Sye sprach / welchem Gott wilts klagen
 Es hilfft dich nit / ich wil dich schlagen
 Vnd von der Linden fcheyden
 Do gab jm Gott jn feinen fin
 Das er kam auß den äften hin
 Das was Rutzen gar leyden
 Do schlüg fye jn mit eim afte dann
 Der was so starck vnd vefte
 Vnd do gedacht der küne mann
 Es ift mir wol das befte
 Jch fpring hindan bey der zeite
 Jch muß anders angreifen
 Ee das fye mir geftreite.

215 ¶ Die Lind fye mer dann halb zerbrach
 Wiewol fye eins da überfach
 Der Berner heüw mit schallen
 Er schlug fye vnderhalb dem knye
 Das beyn jr an der haute hye
 Darumb so mußt fye fallen
 Dem Berner was güt die Lind
 Zühand begundt fye sprechen
 Ecken vnd meine liebe kind
 Die kan ich nymmer rechen
 Sye sprach / die Lind hat dich ernört
 Vnd wer fye nit gewesen
 Jeh wolt dich han ermördt.

216 ¶ Da kam Fasolt hinach geritten
 So gar nach zorniglichem fitten
 Vber die breyten heyde
 Er sprach: Pfuch haft ein weib geschlagen
 Jeh kan nichts gûts von dir sagen
 Es ist mir für dich leyde
 Was du die frauwen haft gezigen
 Des wöllend wir nit beyten
 Fraw Rützen lassend wir hie ligen
 Wir wöllend von hinnen reiten
 So bring ich dich in kurtzer frist
 Zü einer schönen Burge
 Da du nie hin kommen bist.

217 ¶ Fafolt dem was von dannen gach
 Der Berner reyt jm hinden nach
 Wo er im wald hinkerte
 Sein gefpor er gar wol vernam
 Jn einen nebel er da kam
 Dannocht er nit verirrt
 Dann er was auff den rechten wegen
 Daruon mocht er nit kommen
 Sein Roffz was noch nit erlegen
 Das bracht jm gûten frommen
 Vnd wer das Roffz nit gewefen
 Der Helde hette mûgen
 Doch nymmer fein genefen.

218 ¶ Da vor der felben Burg da lag
 Der aller wunnigklicheft hag
 Den nyemand preifen kundte
 Der Wirt der was on angfte gar
 Dañ es mocht nyemand kuñen dar
 Dann wem er es wol gundte
 Herr Fafolt was als wol gelert
 Wann er fye gar wol wette
 Gar bald er zû der Burge kert
 Hin zû der gûten vefte
 Die Burg was als wol erhaben
 Auff einen felfen hohe
 Das fye bedorffit keyns graben.

219 ¶ Als er die Burg da ane sach
 Wider sich selber er da sprach
 Ich gefach nye keyn so gûte
 Es ward nye Burg erbauwet so wol
 Hoher thûren was sye da vol
 Er het in seinem müte
 Vnd das er nymmer kâm darein
 Biß in der Wirt empfienge
 Er bat Fasolt mit worten fein
 Das er in die Burg gienge
 Wie der Wirt auch wer genant
 Fasolt sprach/ er wer treuwe
 Er wer jm wol erkant.

220 ¶ Fasolt der wolt nit abelon
 Er wolt darzü Eckenot gon
 Wol in sein gûte Veste
 Do gieng er zû Eckenot ein
 Vnd sprach vil lieber vetter mein
 Ich bring dir leydig geste
 Der vns Ecken hat erschlagen
 Rutzen vnd jr Sûn beyde
 Dem wöllend wirs nit vertragen
 Wir bringend jn in leyde
 Das er vernem die vnfern klag
 Erbeut jm was du wöllest
 Das ich jm lieblich sag.

221 ¶ Er sprach / er ist der künest man
 Der Rützen Sün ye dorfft bestan
 Der lebt biß an sein ende
 Ecken den will ich beklagen
 Rutz hat auch manch mann erschlagen
 Ein Burg brach sye mit der hende
 Dann sye was künser dann ich bin
 Mit allem meinem leibe
 Zwar das betrübet mir mein sinn
 Das er erschlůg das weibe
 Vnd wer der Wirt nit blind gewesen
 So möcht der Vogt von Berne
 Vor jm kaum sein genesen.

222 ¶ Herr Fafolt het jm das gesagt
 Vnd gantz vnd gar sein kummer klagt
 Vnd vmb den eyd alleyn
 Den er dem Berner hett geschworn
 Die werend weger vngeborn
 Dann er hielt jms nit reyne
 Der Wirt der sprach / nun gang hinfür
 Vnd heb dich auff gar drate
 Bring mir den Apffel ab der thür
 Jn meiner Kemenate
 So trag wir jn mit vns hindan
 Damit so solt mich weisen
 Hin zů dem vil künen man.

223 ¶ Fafolt der weiset Eckenot an
 Da zû dem wunder kûnen man
 Er mocht nit lenger beyte
 Zû hand hûb sich der Held hinfür
 Zû fechten stünd jm sein begyr
 Der Vogt sprach gar gemeyte
 Sag an magst du der Wirt gesein
 Vnd wilt mich doch nit grüssen
 Ach neyn ich auff dein treuwe mein
 Das laß mich held genieffen
 Jch bin dir hold / das solt verstan
 Dein lob das will ich preisen
 Wann du bist ein kûner man.

224 ¶ Jch bin geheyyffen Eckenot
 Taufent marcke von gold so rot
 Gib ich dir werder manne
 Vnd für mich mit dir dahin
 Wann ich sein doch gantz willig bin
 Ein kleynot für von danne
 Ein apffel ist von gold so rot
 Er leucht von edlem gfteyne
 Vnd hetteft jn das wölte Gott
 Er ist so tugend reyne
 Der Berner sprach / den zeyge mir
 Jch will von dir bald scheyden
 Vnd wil sein auch dancken dir.

225

¶ Als er den apffel ane sach
 Zû herr Eckenot er da sprach
 Eckenot ich will dir dancken
 Vnd wilt du mir den Apffel geben
 Das du mit fröuden müßtest leben
 Du solt von mir nit wancken
 Do warff er den apffel hindan
 Da nider auff die grüne
 Für den vil wunder kûnen man
 Da hüb jn auff der kûne
 Do schrey er / ich hab disen man
 Der Berner sprach zû Fasolt
 Nun weiß Eckenot hindan.

226

¶ Zûhand gwan Eckenot fein schwerdt
 Das was vil manich land werd
 Er mocht es nit vermeiden
 Er wolts nit vnderwegen lan
 Wann er wolt nur den Apffel han
 Des müßt er kummer leiden
 Er verschneid das fleysch vnd das fell
 Jn der hand an dem Ballen
 Vnd auch darzû die finger all
 Der Apffel der müßt fallen
 Da nider in das grüne graß
 Da wehrt sich doch der kûne
 Das er vor jm genaß.

10 *

227 ¶ Er sach die hand / vnd sprach zû stund
 Das ich mich selber hab verwundt
 Wer das selb brüffen kundte
 Er bringet disen zauber her
 Damit so wille machen er
 Das ich mich selber wundte
 Ob ich fein aber erbeytet ye
 Das macht / ich trauwet jme
 Gott ich gar wol getrauwe hye
 Er helff mir auch von hinne
 Sein hilff die hat mich nye verlan
 Do mich fand in dem walde
 Herr Eck der vil kûne man.

228 ¶ Herr Fafolt sprach zû Eckenot
 Der Apffel der ist voller blût
 Den hab ich nun gefunden
 Fafolt sprach / auff die treuwe mein
 Er hat jm auß der hende fein
 Ein kleynes fell genommen
 Das klebet auff dem Apffel hye
 Do sprach der zauber reiche
 Jch meyn er wirt geboren nye
 Der sich zû jm geleiche
 Vnd ker ich zû dem kûne man
 Vor seinem grossen zoren
 Jch da nit bleiben kan.

229 ¶ Von dannen was dem Berner gach
 Fafolt der ritt jm hinden nach
 Er wolt nit da beleiben
 Do jn der Berner ane fach
 Gar zornigklichen er da sprach
 Wie lang wilt du das treiben
 Das du dein tretw / Held also sehr
 Allweg an mir thůft brechen
 Du kanst der welt nit sagen mer
 Was du thůft gen mir rechnen
 Erschlůg ich dir den brůder dein
 Da wolt er mich nur zwingen
 Vnd bringen den Frawen sein.

230 ¶ Fafolt der sprach auff meinen eyd
 Ob dir nit wirt / das ist mir leyd
 An deinem werden leibe
 Du solt mir gelauben das
 Jn einer kammer ich da saß
 Bey manchem schůnen weibe
 Vnd was ich bißher gelebet han
 Bin ich nye baß gefessen
 Ja was ich leydes ye gewan
 Das war mir als vergeffen
 Vnd woltest du die frawen sehen
 So reit mit mir zů jnen
 Dir mag nit baß geschehen.

231 ¶ Mit dir ich dahin nichte wil
 Ja es wurd mir ein hertes spil
 Wenn ich fein schaden neme
 Vnd wirt von mir nye mer gefeydt
 Das mir von jn gefchech ein leyd
 Das mir gar übel keme
 Vnd das ich volget deiner lehr
 Herr Fafolt der ward jehen
 Was ich dich geleychet hab bißher
 Das foll nit mer gefchehen
 Ja held die red ist miffelich
 Jch will mich vor dir hüten
 Sprach von Bern herr Dieterich.

232 ¶ Sye kamend zû einer linden groß
 Darauß ein küler brunnen floß
 Do sprach der vogt von Berne
 Fafolt bind auff den helme dein
 Also will ich auch thûn dem mein
 Des waffers het ich gerne
 Das ich da wûsch die meine handt
 Vnd kület bey dem brunnen
 Herr Fafolt der sprach da zû handt
 Jch will dirs treuwlich gunnen
 Jch will reiten da von dir hindan
 Vnd ob ich dir feindt were
 Jch dir doch nit schaden kan.

233

¶ Herr Fasolt da von dannen reyt
 Gen einem baum der was so breyt
 Da beyßt er an den stunden
 Der Berner bey der Linden saß
 Vnd da der brunne vnder was
 Da het er abgebunden
 Den helm da von dem haupte sein
 Vnd stürzt jn auff die grüne
 Fasolt der schleych da hinder jn
 Das überfach der küne
 Er zuckt den helm / warff jn hindan
 Der Berner hort jn klingen
 Auffsprang der vil küne man.

234

¶ Mit zoren sprach er an der stund
 Fasolt du thust mir offte kund
 Dein willen vnd gemüte
 Wer mit dir frid nun haben sol
 Vnd dem will ich das rathen wol
 Das er sich vor dir hute
 Fürwar du bist an ehren wildt
 Wer sich an dir wil rechnen
 Einem byderman es beßlt
 Solt er sein lob so zerbrechen
 Nun stahn ich hie nahend gar bloß
 Noch will ich dich nit fliehen
 Vnd darzu werden sigloß.

235 ¶ Das wirt verfuchet ob ich kan
 Fafolt der randt da aber an
 Den edlen Vogt von Berne
 Sein schilt der was von blüt so rot
 Wie oft er den zû schirme bot
 Gelaubet mir der mâre
 Er schlûg jm auff den schilte dar
 Doch kundt er jn nit wenden
 Der Berner nam sein eben war
 Das er mit beyden henden
 Herr Fafolt frummet da ein schlag
 Das er da auff der grüne
 Ja vor jm gestreckt lag.

236 ¶ Do sprang er über jn zû hand
 Den helm er jm vom haubte band
 Sein schwert nam jm der kûne
 Du seyst lebend oder todt
 Nit mehr bringst mich in solche not
 Als hie auff diser grüne
 An mir so hast du keynen zag
 Sprach da zû jm der kûne
 Er schlûg auff jn das er da lag
 Vor jm da auff der grüne
 Berner nun laß mich leben
 Mein land vnd auch mein letite
 Will ich dir alles geben.

237 ¶ Do sprach der Berner das muß fein
 Held für mich zû den frauwen fein
 Die wolt ich gerne sehen
 Vnd ob du das nit gerne thûst
 So will ich schaffen das du müst
 Also lassen beschehen
 Nun laß mich leben hie durch Gott
 Du vil edler Bernere
 So für ich dich on allen spott
 Gelaub mir diser mâre
 Das du siehst so schöne bilde
 Die du nie hast gesehen
 So edel / reich / vnd milde.

238 ¶ Fafolt wolt reiten da hindan
 Da sprach der wunder kûne man
 Fafolt ich will dich binden
 Jch will von dir on angste fein
 Wenn du kumpst zû den frawen dein
 Das sye dich bunden finden
 Die hend er jm zûsammen band
 Das roßz neben fein seiten
 Do müßt der edel Kûnig zûhand
 Gebunden mit jm reiten
 Biß das er Agrippa an sach
 Da seind mein frauwen alle
 Fafolt da gar traurig sprach.

239 ¶ Dannocht was er ferr als man seyt
 Wol einer Teütschen meilen breyt
 Vnd da die frauwen fassen
 Es warend drey edel Künigin reich
 Sye wartetend alle tiglich
 Dann fye deß nye vergassend
 Wenn Eck keme vnd brechte zû jn
 Den edlen Vogt von Berne
 Das hett gewendt sein mannlich sin
 Jhn kamend ander märe
 Wie Eck wer zû todt erschlagen
 Vmb seinen übermüte
 Hort man jn lützel klagen.

240 ¶ Herr Fasolt bitten do began
 Von Bern den wunder kûnen mann
 Durch aller frauwen ehre
 Füre mich nit gebunden hin
 Da für die edlen Künigin
 Es brecht mir groffe schwere
 Nun ehr an mir die edle Meyd
 Die ich dir gab im walde
 Durch deine bitt Held vuerzeyt
 Gab ich dir fye gar balde
 Das solt du wissen Dieterich
 Wie schier ich dir fye gabe
 Sye ist ein Künigin reich.

241 ¶ Der Berner sprach / nun biß gewert
 Das du yetz an mich haßt begert
 Ja durch die selben Meyde
 Jch will dir auflösen deine band
 Deß gib mir Herr dein tretw zû pfand
 Vnd schwer mir hie ein eyde
 Das du mir nit zûfügest leyde
 Hûb auff die finger drate
 Vnd schwür dem Berner ein eyde
 Was jm der Held gebote
 Des wolt er fein alles bereyt
 Fafolt ward auffgebunden
 Hört vnd was er darnach feyt.

242 ¶ Nun warend fye gen Agrippia kômen
 Nyemand hette den streyt vernômen
 Den fye einander thaten
 Yegklicher fraget / wer ist der?
 Er füret Ecken Brinn daher
 Das kundends nit errahten
 Zûm letsten sprach frauw Segburg do
 Gelaubend mir der mâre
 Mein hertz das saget mir also
 Wie es sey der Bernere
 Vnd ist das ich ja sehen sol
 So reuwt mich nit mein Briane
 Vnd verklag auch Ecken wol.

243 ¶ Sye kamend an der Burge thor
 Da hieltend sye nit lang daruor
 Es ward jn auffgeschloffen
 Man ließ sye mit einander ein
 Vnd hieß sye Gott willkommen sein
 Des warends vnuerdroffen
 Also so thûn ich euch bekannt
 Do beyßet der vil werde
 Von dem Roffz wol auff das landt
 Da nider auff die erde
 Fafolt der sprach / jr kûner mann
 Wir wöllend wunder schauwen
 Ee das wir gen hoff eingan.

244 ¶ Vnd do was da dem Herren leyd
 Er dacht man hetts für ein zagheyd
 Ob er nit mit jm gienge
 Do rang er in der liebe spil
 Er dacht / ich yemand fragen wil
 Was schaden ich empfienge
 Des gieng der Fürst so lobefan
 Das er wolt fragen niemen
 Fafolt zû einem bilde kan
 Er sprach: zeüch dißen riemen
 Vnd zeüchft du jn recht gen dir
 Die bild die werden tantzen
 Das folt du glauben mir.

245 ¶ Dem Berner grausen do began
 Gar ein breyt sper so sah er stan
 Ja dort an einer wende
 Das was nach seines hertzen ger
 Das selbig trüge er dort her
 Vnd nam es in fein hende
 Damit er durch den riemen stach
 Vnd thet jn an sich ziehen
 Welcher alda das selbig sach
 Der selbig ward da fliehen
 Gen jm schlüge ein bild daher
 Da er solt fein gestanden
 Vnd zerknirschet jm das sper.

246 ¶ Das ander bild thet jm ein schlag
 Das er ein weil geftracket lag
 Fafolt ward auff jn hauwen
 So gar mit neydigklichen schlegen
 Do werte sich der kûne degen
 Do kamend die drey frauwen
 Vnd sahend an den herten streit
 Da von den Herren beyden
 So kûn was nyemand zû der zeit
 Der sye nun dôrffte scheyden
 Der ein schlûg hin / der ander her
 Do gieng es in dem haufe
 So jâmerlich entzwer.

247 ¶ Do sprach ein Künigin wolgethan
 O wer ist diser werde man
 Der da streit Ritterlichen?
 Den wir sehend vor Fasolt ston
 Was groffer schleg auff jn würt thon
 Doch sicht man jn nit weichen
 Frauw Seburg sprach die Edle magdt
 Gelaubend mir der mære
 Es ist wie ich vor hab gesagt
 Der edel Vogt von Berne
 Ey fol ich jn gefunden sehen
 So mag biß an mein ende
 Mir liebers nit geschehen.

248 ¶ Sye warend einander hâßig gnüg
 Yegklicher do den andern schlüg
 Das er strauchen begunde
 Herr Dieterich kam auff ein knye
 Jr streiten was herter dann nye
 Niemand da schetzen kunde
 Denn das yetweder in der not
 Nit lebend dannen kâme
 Es müßt geschehen da durch Gott
 Welcher fige da neme
 Jhn was beyden wee geschehen
 Jedoch thet man den einen
 Darnach bald todt sehen.

249 ¶ Hört wie dem Berner leyd geschach

Als er nach strauchen vmbe sach
 Das mann vnd auch die meyde
 Von jm hettend gesehen nye
 Das er was kommen auff die kny
 Daruon hett er groß leyde
 Sein hertz was jm da grimmig gnüg
 Das er do zû den stunden
 Herr Fasolt durch sein helme schlug
 Ein sollich tieffe wunden
 Daruon der Held nimmer genaß
 Man sagt Fasolten todten
 Ee dann er gefallen was.

250 ¶ Do lag er todt vnd erschlagen

Sein freünd die jn foltend klagen
 Die lagend in dem walde
 Herr Eck / Rutze / vnd jre kind
 Von dem Berner erschlagen sind
 Frauw Segburg sendet balde
 Da zû dem Fürsten ehrentreich
 Das er sich gen jr nannte
 Des bat sye jn gar tugentlich
 Das man jn da erkannte
 So woltend sye jm siges verjehen
 Er sprach / ich bin der Berner
 Vnd laß mich nymmer sehen.

251 ¶ Auff sein Roß do was jm gach
 Frauw Segburg sandt jm hinden nach
 Ein edle maget here
 Gang bitt jn durch den willen mein
 Als lieb jm alle frawen fein
 Das er herwider kere
 Vnd mich jn lasse sehen an
 Vnd freündtschafft mit jm niete
 Vnd darnach reite wider hindan
 Wo jm Gott hin gebiete
 Dieterich von Bern gewert die Magt
 Der bitt von der Künigin
 Die fye jm hette gesagt.

252 ¶ Er kert da widerumb zû handt
 Den helm er von dem haupte bandt
 Gar bald er jn auffchnieret
 Vnd gienge hin in den Palaß
 Do manich edel fraw in saß
 Drey Künigin wol gezieret
 Ein seffel ward jm tragen dar
 Der was reichlich von golde
 Ein köstlich küßz darinnen war
 Darauff er sitzen solte
 Auch stünd ander gefidel darbey
 Darauff so thettend sitzen
 Gar edler Künigin drey.

253 ¶ Do sprachend fye all drey geleich
 Seid Gott willkūnen herr Dieterich
 Vil edler Vogt von Berne
 Do sprach der lāngeſt vnder jn
 Herr jr ſolt wiſſen das ich bin
 Die euch ſicht alfo gerne
 Fraw Seburg die edel Kūnigin
 Ein ſchenck hieß fye jm bringen
 Auch gūte koſt vnd gūten wein
 Vmb jn do was ein dringen
 Sye sprach / o Berner hoch gemūt
 Nun eſſet vnd trincket
 Was euch da geduncket gūt.

254 ¶ Sein ſchwert das legt er auff die kny
 Schilt / helm er an die ſidel hye
 Sein harniſch ſchnier darinne
 Da ſaß er als ein weiſer man
 Vnd der ſich wol erwōren kan
 Do sprach ein Kūniginne
 Herr jr ſolt gar on angſte ſein
 Euwers leibs vnd auch gūtes
 Des habet eūch die treuwe mein
 Da ward er ſenfftſtes mūtes
 Das ſchwerdt auß den henden ſein
 Gab er gar zūchtigklichen
 Einer edeln Kūnigin.

255 ¶ Fraw Seburg sprach / ich wolte gern
 Das jr mich thet eins bitts gewern
 Vnd woltet mit mir essen
 Der bitt gewert er fye zû hand
 Man hieß dar tragen reich gewand
 Nit lenger ward gefessen
 Sye entwapnet jn felbs zû handt
 Deß gund fye anders nyemen
 Sye thet von jm das fein gewandt
 Vnd band jm auff die ryemen
 Da fye het Ecken gewapnet mit
 Die hofen lößt er schnelle
 Gar nach adelichem sitt.

256 ¶ Fraw Seburg senfftigklichen sprach
 Als fye fein wat verhauwen sach
 Habt jr nit schmertzlich wunden
 Das sollet jr mir herr fagen
 Mich dunckt jr seit hart geschlagen
 Jn also kurtzen stunden
 Vnd wußt ich wer es hett gethan
 Sein feind ich ymmer were
 Ach Fraw jr solt euwren zorn lan
 Sprach der edel Bernere
 Es hat gerochen mich mein hand
 Es thet Herr Eck der kûne
 Den jr habt nach mir gesandt.

257

¶ Sye thet Ecken nit fast klagen
 Zierlich wat ward dar getragen
 Die er da tragen solte
 So edel vnd güt ward nye keyn man
 Er trüg fye wol mit ehren an
 Ein gürtel reich von golde
 Die rincke was ein Rubin güt
 Kóftlich fenckel vnd gespenge
 Das er da blib / stünd jn der müt
 Das thet er doch keyn lenge
 Man bat den Berner essen gon
 Die edlen drey Küniginne
 Die giengend mit jme schon.

258

¶ Man gab jn allen des genüg
 Gar güte speiß man jn für trüg
 Von trincken vnd von essen
 Sye namend all des Berners war
 Sunst alles ward vergeffen gar
 Vor fróuden hoch gemessen
 Mancher der sprach / vnd solt der Herr
 Lang bey vns sein zú hauße
 Jch rúch das er kem nymmermer
 Gen Berne in die Clauße
 Das er vnser Herr solt wesen
 Jch trawt biß an mein ende
 Vil defter baß genesen.

11 *

259 ¶ Als nun der tisch erhaben ward
 Herr Dieterich docht an die fart
 Die er da reiten solte
 Er thet als weise gesthe thünd
 Hin für die Künigin er stünd
 Vrlaub er da bitten wolte
 Es ist heut der achtzehendt tag
 Das ich außreyt zû Berne
 Jch sorg fye habend groffe klag
 Darumb ich heym Begere
 Jst Eck nach mir zû Berne gewesen
 So mögends wol glauben
 Jch sey nit vor jm gnesen.

260 ¶ Fraw Seburg mocht jm nit erwern
 Sye sprach / Herr jr wölt nit embern
 Jr wölt von vns hie scheyde
 Gen Berne hin in euwer landt
 Euch vnd euwer freünd alle sandt
 Gott behüt vor allem leyde
 Herr Eck hat ander freunde nicht
 Wann die jr habt ertödtet
 Gott vnd etlich danckend wir der geschicht
 Er het vns sunst genöttet
 So hat gefreyet vns euwer handt
 Drumb hettend wir zû herren
 Euch vil gerne alle sandt.

261 ¶ Sye sprach / on laugnen ich des stan
 Ecken solt ich genummen han
 Vnd mein gespyl Fafolten
 Es was jn die hochzeit bereyt
 Speiß vnd tranck vnd reiche kleyd
 Wie wir es haben soltend
 Ob euch Ecke het her gebracht
 Gen Agrippa gefangen
 Die Gottes gnad hats wol bedacht
 Das es ist anders gangen
 Jr habt vns vor jn gemacht frey
 Vmb vns habt jr verdienet
 Der aller besten Burg drey.

262 ¶ Do sprachend alle drey Mågetlein
 Herr wolt jr vnser Vogte sein
 So woll wir euch bescheyden
 Jn ein gute Burg so starck
 Die ist besser dann tausent marck
 Da sprach er zu den meyden
 Jch will sunst ewer diener sein
 Fürwar biß an mein ende
 Des dancktend jm die Künigin
 Vnd racktend jm die hende
 Vnd schwürend jm da an der statt
 Er sprach / seit frumb an ehren
 Es euch ymmer missgeht.

263

¶ Herr was euch brist zû aller stund

Das sollet jr mir machen kund

So will ich euch zwar senden

Gewapnet wol vier tausent man

So ich sye aller beste han

Euwren schaden zû wenden

Jch kum̃ auch felbs vnd bring bereyt

Acht tausent oder mere

Vnd hilff eüch rechen euwer leyd

Das jr habt ymmer mehre

Oder ich lige darumb todt

Nun muß eüch Gott behüten

Vor also groffer not.

264

¶ Er wolt nit lenger da bestan

Sye giengend all mit jm hindan

Da er sich wapnen wolte

Darzû so kam ein kûner man

Dem leget er sein kleyder an

Die gürtel reich von golde

Der schwür da selber an der stett

Das jn der Vogt von Berne

Da reichlichen begabet hett

Des sag ich jm groß ehre

Dann ich bin reicher / dann der tag

Das gût biß an mein ende

Jch nymmer verzeren mag.

265 ¶ Er ward gewapnet da zûhandt
 Wider in sein stählein gewandt
 Das man jne dar brachte
 Da auff sein Rossz er wider saß
 Wiewol gefiel den frawen das
 Fraw Segburg bald gedachte
 Das fye brachte ein fingerlin
 Das gab fye jm gar drate
 O Herr es gibt euch liechten schein
 Vnd leuchtet frû vnd spate
 Es gab schein als der liechte tag
 Das machet der Karfunckel
 Vnd der darinnen lag.

266 ¶ Dem Berner was von dannen gach
 Mancher seggen der ward jm nach
 Lieblichen da gesprochen
 Wem Eck sein vatter het erschlagen
 Den hört man doch nit anders sagen
 Der Berner hat mich gerochen
 Gelobet vnd selig ist der tag
 Der vns den Berner sandte
 Ja ich will schiereft als ich mag
 Mich geben da zû hande
 Hin da mein vatter ward erschlagen
 Vnd nam mich in der wiegen
 Thet von meinem erbe tragen.

287 ¶ Der Berner da von dannen reyt
 Gen einem wald der was so breyt
 Biß an den vierdten morgen
 Vnd das er weder nacht vnd tag
 Do keyner rûw doch nye pflag
 Yedoch kam er auß sorgen
 Als er sach einen Bauwren stan
 Dort an einem gereüte
 Vnd do gedacht der kûne mann
 Ob es seind Christen leüte
 Sye weisend mich gen Berne hin
 Dann ich weyß selber nichte
 Wo ich in dem lande bin.

288 ¶ Den Bauwren grüßt er da zû hand
 Do fiel er nider auff das land
 Vnd raufft sich also fehre
 Er kannt das Rossz darauff er saß
 Gar traurigklichen sprach er das
 O wee mir ymmer mere
 Ach des vil liebsten Herren mein
 Wie sol ichs überwinden
 Der todt möcht mir weger sein
 Mir vnd den meinen kinden
 Hab ich den Herren mein verlorn
 Das klag ich heüt vnd ymmer
 Das ich ye ward geboren.

269 ¶ Der Berner sprach gefelle mein
 Sag an wer ist der Herre dein
 Die mår die wißt ich gerne
 Ja Herr das will euch sagen ich
 Er hieß mit nammen Dieterich
 Vnd was der Vogt von Berne
 Er was kün an der stercke fein
 Edel / reich / vnd milte
 Seinen Helm hieß man Hiltegrein
 Ein Lów fñrt er im schilte
 Hie sich ich seiner wapen nicht
 Ey das ich jn kñndt rechnen
 Vnd was mir darumb beschicht.

270 ¶ Vnd do der Berner das erfach
 Er wandt dem Bauren fein vngemach
 Dannen band er vom haubet
 Den schilt vnd auch das haubet tach
 Als jn der Meyer bloffe fach
 Aller erft der Baur glaubet
 Das er fein rechter Herre was
 Er schlug sich zñ der brufte
 Vor groffer frñuden thet er das
 Sein Herren er da kußte
 Fiel offt auff die füße fein
 O wol mir heut vnd ymmer
 Vil liebfter Herre mein.

- 271 ¶ Mit vrlaub da der Baureman
 Den Berner fragen da began
 Jr seind geritten ferre
 Jft euch liebers nit gesehehen
 Das jr hie habt leüt gesehen
 Vnd wölt jr lieber Herre
 Ein braten vnd darzû ein hûn
 Kåß / brodt / vnd Eyer essen
 Vnd gûten wein / von recht ichs thûn
 Nit lenger ward geseffen
 Von seinem Rosse beyßt er do
 Do ward jn fürgetragen
 Fûter vnd auch lindes stro.
- 272 ¶ Der Berner sprach ist es bereyzt
 Das essen als du haßt gesezt
 So trag es her vil drate
 Der Bawr sprach / neyn es Herre mein
 Doch soll es bald bereyzt sein
 Dann ich es selber brate
 Der Bawr bereyts mit gûten sitten
 Vnd trûg es dar vil balde
 Do kam dort her ein Held geritten
 Gewapnet auß dem walde
 Bald jn der Berner ane fach
 Sprach er / das ist Hildebrand
 Der ist mir geritten nach.

273 ¶ Schilt vnd Helm er da ligen lie
 Frölich do der Berner gie
 Hinden gen Hiltebrande
 Vnd den des michel wunder nam
 Das er so nahe zû jm kam
 Eh das er jn erkannte
 Gar bald er von dem Roffe sprangk
 Zûsamen sye da giengen
 Sye hettend frôud one danck
 Einander sye vmbtiengend
 Hiltebrand küffet jn zûhand
 Dich fôrchtend alle Könige
 Die ye gewunnend land.

274 ¶ Hiltebrand zû seim Herren saß
 Da nider vnd auch mit jm aß
 Do sprach er also balde
 O du vil getreüwer Bauwmann
 Sitz auff dein Roffz/ weiß vns von dann
 Vnd bring vns auß dem walde
 So lont dir wol der Herre mein
 Vnd giltet dir das essen
 Der hoff foll gar dein eygen fein
 Da du bist auff gefessen
 Der Bauwmann regt die hende dar
 Do leyhe er jm für eygen
 Hüb auff sein gereyte gar.

275 ¶ Der Bauwmann da nit lenger beyt
 Gar treüwlich er da mit jn reyt
 Sye kamend auff ein heyde
 Vnd do sprach der treüwe Bauwmann
 Güt vnd auch ehr ich von eüch han
 Nun gfege eüch Gott beyde
 Jr sehend Bern die werde Statt
 Vnd mögt reiten drate
 Jr kumpt dar eh d Sonn vndergaht
 Hildebrand sprach / wie spate
 Wir kommend an der Bürge thor
 Jch vnd mein lieber Herre
 Man laßt vns nit daruor.

276 ¶ Sye rittend mit einander dan
 Wo Hildebrand heüser wißte stan
 Die thetend sye vmbreiten
 Er sprach / da feind leüt entzwer
 Die mich da fragten wer ist der
 Der mår wend wir nit beyten
 Die mår die wurdent mir so lang
 Jch will dahin gen Berne
 Ja meiner Frauwen da zû danck
 Sag ich die mår gar gerne
 Das ich euch hab gfund gesehen
 Jch weyß biß an mein ende
 Mag mir nit liebers gesehen.

277 ¶ Ja das gefiel do dem Berner
 Der tag was hin die nacht gieng her
 Sein fingerlein das leüchte
 Schön allenthalben in den wegen
 Das fürt an der hand der degen
 Zü Bern den Wechter dauchte
 Er sech den liechten morgen schein
 Er wackte auff Burgere
 Es leücht dört her ein liechter schein
 Vns kommend frembde märe
 Vnd welcher Burger das vernam
 Gewapnet er gar balde
 Da auff die mauren kam.

278 ¶ Do ward der alte Hildebrand
 Von seinem Herren fürgefandt
 Gen Berne an die porten
 Er sprach / Portner nun laß mich ein
 Verniñ mich recht wer ich da bin
 Er kannt jn an den worten
 Jr seind mein Herr Hildebrand
 Sprach sich da der Portnere
 Gottes hilf die sey eüch bekannt
 Was sagt jr güter märe
 Da von dem liebsten Herren mein
 Darzû so solt jr selber
 Mir Gott willkommen sein.

279 ¶ Die port ward bald auffgethon
 Die Herren wurdend eingelon
 Gen Berne also drate
 So gar in einen reichen faal
 Die frauwen vnd die Herren all
 Saffend in der Kemenate
 Darnach stünd seines hertzen ger
 Man fragt jn wer er were
 Jch bin Hildebrand so sprach er
 Vnd sag euch liebe märe
 Mein Herr ist frisch vnd wol gesund
 Das zeüg ich mit mir selber
 Wol in also kurtzer stund.

280 ¶ Als bald die mâr also erhall
 Do hûb sich fröudenreicher schall
 Von Leyen vnd von Pfaffen
 Wo thünd die Herren nun jr gût
 Der Held was gerecht an sinn vnd mût
 Gott hat jm Glück beschaffen
 Das jm so wol gesprochen ward
 Von reichen vnd von armen
 Das keyner thût nach seiner art
 Das müffe Gott erbarmen
 Vnd hat doch mancher gûtes vil
 Vnd doch durch geitz vnd karge
 Nyemand das nit theylen wil.

281 ¶ Zühand gieng die Frauw herabe
 Gen jrem lieben Herre drate
 Den edlen Vogt von Berne
 O Herr Gott des frôw ich mich
 Das ich mein lieben Herren sich
 Vergangen ist mein schwere
 Wie mag mir ymmer baß gefein
 Seid ich dich hab gefunden
 Das sey Gott lob dem schöpffer mein
 Mein trauren ist verschwunden
 Seid eüch mein auge ane sicht
 Jch weyß biß an mein ende
 Mir liebers nit gefehicht.

282 ¶ Nun habt jr gar wol vernommen
 Wie das wider heym sey kummen
 Herr Dieterich von Berne
 Man nennt jn wol den künften man
 Seidt er Eck hat gefiget an
 Vnd darnach noch vil mere
 Fafolten / Rützen / vnd jr Sün
 Die also starcken Ryfen
 Gerechtigkeyt / mannheyt het er in jm
 Darumb hat man jn geprifen
 Doch hat man seidt nit hören sagen
 Das er mit Ecken schwerte
 Hab nyemand mer erschlagen.

283 ¶ Wann da der groß krieg zů Rom war
 Von Octahern / von Lampart
 Bey Keyfer Zenos zeite
 Der zů Constantinopel saß
 Augustulus zů Rome was
 König des Reichs so weite
 Ja den vertribe Octaher
 Vnd thet auch Rom besitzen
 Do erbate man den Berner
 Des mannheyt krafft vnd witzen
 Was allenthalben wol erkandt
 Der zoch wider die feinde
 Vnd schlüge sye auß dem landt.

284 ¶ Jch glaub ja mit Herr Ecken schwert
 Dardurch sich wol sein lobe mert
 Zů Rom ward er Künig vnd Herre
 Er regiert eins vnd dreißig jar
 Bey Felix vnd Gelafius gar
 Vnd Anastafius dere
 Ward Babst bey jm nach diser todt
 Der starb darnach behende
 Da hůb sich vmb das Bapstumb nodt
 Der Berner nam sein ende
 Zů Rom nach Chriftus gburt fürwar
 Als man zelt vierhundert
 Siben vnd neüntzig jar.

E N D E.

ANMERKUNGEN

ANMERKUNGEN

- 7, 3. *durch den tod der betgebracht worden ist, nachdem den helden ir helm vom haupte geschlagen worden war? vgl. er brach vil der helme abe frauend. 90, 25. die lesart Caspars von der Rön in von der Hagens heldenbuche bd. 2 pag. 75. ftr. 13 durch harnasch hart verferet ist nicht ausgibtig. Lafsbergs hs. gibt durch helm tot verferet. an helle tot oder helden tot (verborgenen) kan wol nicht zu denken sein, villicht an hellegen vgl. Benecke-Müller pag. 660^b oder an hellen vgl. das. pag. 684^b. z. 6. das ursprüngliche ligt in der lesart der lafsbergischen hs. als ain rone reret d. h. ich schlug meine gegner zu boden daß sie hinfielen wie bäume und zweige die der wind auf bergesrücken umreißt und verknickt.*
- 20, 13. *hinter leben am ende der strofe ist im drucke kein punct.*
- 23, 3. *der druck hat aus offenbarem druckfeler wölt jn den B.*
- 25, 1. *offenbar ist in ausgelassen zwischen ich und sehen.*
- 26, 3. *unter föffel ist vezzel zu verstehn, die degenkoppel, vgl. Veld. Eneit. z. 5735 (Müller 5712) der knop unt dag gihelze was golt unt gîmelze. der vezzel was ein borte, dâ mite man ez gorte alfe breit fô ein hant.*
- 29, 12. *das ich von druckfeler.*
- 42, 3. *gund re nahen im drucke.*
- 58, 9. *der gab leichten schein der alle druck.*

- 59, 7. Har offit *d. a. dr.*
 78, 1. vor Eck felt im alten drucke das zetchen.
 135, 11. brecht er mir *d. a. dr.*
 151, 5. er ist wol druckfeler, es wird es zu lesen sein.
 156, 8. er dn zù *d. a. dr.*
 163, 5. wo ich ymmer. so der druck. jr felt.
 165, 2. das er mir *sc.*
 174, 1. Helden *sc.*
 180, 11. hin de Held der druck.
 232, 6. Das waffers der druck.
 283, 3. Bey Keyser Zones zeite der druck



